



Stadt Wil, Stadtplanung

Freiraumanalyse und Innentwicklungspotenziale Stadt Wil

Schlussbericht Teil 1

Grundlage für die Revision der Nutzungsplanung

10. Dezember 2020

Version 8

Stadt Wil, Stadtplanung

Freiraumanalyse und Innentwicklungspotenziale Stadt Wil

Auftrag 1676B

Versionsgeschichte

Nr. 1	05.06.2020	Zwischenstand z.Hd. Beatrice Aebi	IW, RA
Nr. 2	16.06.2020	Zwischenstand z.Hd. Beatrice Aebi	IW, RA
Nr. 3	19.06.2020	Korrektorexemplar Beatrice Aebi	IW, RA / BA
Nr. 4	19.06.2020	Bereinigter Entwurf zuhanden des Stadtrats	IW / RA / BA
Nr. 5	04.05.2020	Schlussbericht Vorabzug	IW / RW / RA / BA
Nr. 6	30.10.2020	Schlussbericht Vorabzug	IW / RW / RA / BA
Nr. 7	06.12.2020	Schlussbericht Vorabzug	IW / RW / RA / BA
Nr. 8	10.12.2020	Schlussbericht	IW / RW / RA / BA

Raphael Aeberhard - SKK Landschaftsarchitekten

Isabelle Wild - SKK Landschaftsarchitekten

Rebekka Weidmann - SKK Landschaftsarchitekten

Beatrice Aebi - Stadt Wil, Stadtplanung

Expertenunterstützung Soziologie: Dr. Joëlle Zimmerli, Zimraum GmbH Zürich

Inhaltsverzeichnis

1	Aufgabenstellung	6
1.1	Ausgangslage	6
1.1.1	Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese	6
1.1.2	Raumplanerische Prämissen	6
1.1.3	Freiraumversorgung im Rahmen der Innentwicklung	7
1.1.4	Nachgelagerter Planungsprozess und Instrumente	7
1.2	Projektorganisation	8
1.3	Vorgehen / Methode	9
1.3.1	Grundlagenstudium und Begehung	9
1.3.2	Echoraum	9
1.4	Begriffsdefinitionen	11
1.4.1	Landschaft	11
1.4.2	Landschafts- und Siedlungsfreiraum, Grünraum	11
1.4.3	Inneres und äusseres Freiraumsystem	12
2	Kurzanalyse Region Wil	13
2.1	Räumliche Einbettung - Betrachtungsperimeter	13
2.2	Geomorphologie	13
2.2.1	Naturräumliche Charakteristik und Abgrenzung des Betrachtungsperimeters	13
2.2.2	Geomorphologie des Betrachtungsperimeters	15
2.3	Landschaftseinheiten	15
2.4	Raum- und Siedlungsstruktur	17
2.5	Verkehrliche Anbindung	23
3	Äusseres Freiraumsystem	24
3.1	Übersicht	24
3.2	Westpark (Teilräume 1-5)	26
3.2.1	Beschreibung	26
3.2.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	26
3.3	Ruhelandschaft Maugwil (Teilraum 6)	27
3.3.1	Beschreibung	27

3.3.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	27
3.4	Erholungslandschaft Hofberg (Teilräume 7-9)	28
3.4.1	Beschreibung	28
3.4.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	29
3.5	Verbindungsraum Uerental / Geschtobel (Teilraum 10)	30
3.5.1	Beschreibung	30
3.5.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	30
3.6	Sakrallandschaft Boxloo / Gampen (Teilräume 11-14)	31
3.6.1	Beschreibung	31
3.6.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	32
3.7	Treffpunkt Friedberg (Teilraum 15)	33
3.7.1	Beschreibung	33
3.7.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	33
3.8	Flusslandschaft Thur (Teilräume 16 - 19)	34
3.8.1	Beschreibung	34
3.8.2	Stärken, Schwächen und Potenziale	35
4	Inneres Freiraumsystem	36
4.1	Zentrales Freiraumgerüst	36
4.1.1	Stadtachse	37
4.2	Analyse Freiraumtypen – Nutzung	37
4.2.1	Multifunktionaler Raum	39
4.2.2	Begegnungsraum	40
4.2.3	Raum für freie Aktivitäten	41
4.2.4	Verweilraum	42
4.2.5	Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (informell)	43
4.2.6	Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (formell)	44
4.2.7	Spazier- und Sportwege	45
4.2.8	Gemeinschaftlicher (halbprivater) Freiraum	46
4.2.9	Stadtbildprägender privater Freiraum	47
4.3	Erkenntnisse aus dem Echoraum	48
4.4	Bedeutung für die Freiraumversorgung	49
5	Quellen / Verwendete Grundlagen	52

Beilagen

- 1 Plan 1676B-01 -- Freiraumtypen Inneres Freiraumsystem
- 2 Plan 1676B-02 -- Raumeinheiten äusseres Freiraumsystem
- 3 Plan 1676B-03 -- Teilräume äusseres Freiraumsystem
- 4 Bericht 1676B-05 - Begehungsdokumentation äusseres Freiraumsystem

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1	Projektorganisation	8
Abb. 1.2	Echoraum mit ortskundigen Interessensvertreterinnen und -vertretern	10
Abb. 1.3	Stimmungsbilder	10
Abb. 2.1	Geomorphologie	14
Abb. 2.2	Sechs Landschaftseinheiten prägen den Betrachtungsperimeter	16
Abb. 2.3	Region Wil 1880	17
Abb. 2.4	Wil, Bronschhofen und Trungen im Jahr 1923	18
Abb. 2.5	Bronschhofen 1923	18
Abb. 2.6	Region Wil 1958	19
Abb. 2.7	Bau der Autobahn 1967	20
Abb. 2.8	Dreibrunnen 1963	20
Abb. 2.9	Region Wil 1980	21
Abb. 2.10	Region Wil 2018	22
Abb. 3.1	Raumeinheiten des äusseren Freiraumsystems	24
Abb. 3.2	Teilräume des äusseren Freiraumsystems	25
Abb. 3.3	Ruhelandschaft Maugwil	27
Abb. 3.4	Erholungslandschaft Hofberg	28
Abb. 3.5	Verbindungsraum Uerental / Geschtobel	30
Abb. 3.6	Sakrallandschaft Boxloo / Gampen	31
Abb. 3.7	Bestehende, intakte Erholungsinfrastruktur des Aussichtspunkts "Känzeli" (Bild: SKK 2019)	33
Abb. 3.8	Flusslandschaft Thurau-Nord	34
Abb. 4.1	Zentrales Freiraumgerüst und Stadtachse	36
Abb. 4.2	Freiraumtypen des inneren Freiraumsystems	38
Abb. 4.3	Stadtspark	39
Abb. 4.4	Begegnungsraum Altstadt	40
Abb. 4.5	Raum für freie Aktivität Psychiatrische Klinik	41
Abb. 4.6	Verweilraum	42
Abb. 4.7	Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (informell)	43
Abb. 4.8	Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (formell)	44
Abb. 4.9	Spazier- und Sportwege	45
Abb. 4.10	Gemeinschaftlicher (halbprivater) Freiraum am Zeughausweg	46
Abb. 4.11	Gemeinschaftlicher (halbprivater) Freiraum	47
Abb. 4.12	Potenzielle Schwerpunktgebiete der Stadtentwicklung / Nord-Süd-Achse zwischen Bronschhofen und Wil	50

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung von SKK Landschaftsarchitekten AG.

© SKK Landschaftsarchitekten AG

1 Aufgabenstellung

1.1 Ausgangslage

1.1.1 Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese

Mit dem Projekt «Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese 2050» (Bearbeitungszeitraum 2016 - 2017) wurden im Auftrag der Stadtplanung Wil die wichtigsten öffentlichen Freiräume im Siedlungsgebiet und die siedlungsnahen Landschaftsräume der Stadt Wil qualitativ bewertet.

Das Projekt «Freiraumanalyse Stadt Wil» ist ein Folgeauftrag und knüpft inhaltlich an das Projekt «Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese 2050» an. Ziel ist es, die Freiraumanalyse über das gesamte Stadtgebiet zu vervollständigen und eine gute Basis für die Herleitung und Begründung freiraumstrategischer Aussagen zu schaffen. Der Fokus liegt auf der Betrachtung der dezentralen öffentlichen Freiräume, der gemeinschaftlichen Wohnfreiräume und der siedlungsnahen Landschaftsräume im Nordosten und Südosten der Stadt. Für eine bedarfsgerechte Planung ist der aktive Einbezug von ortskundigen Akteuren (Vertreter der Quartiervereine, Sportvereine, Jugendorganisationen) in einem Echoraum zentral.

1.1.2 Raumplanerische Prämissen

Mit dem Paradigmenwechsel in der Raumplanung, der mit der Revision des Raumplanungsgesetzes (RPG 1) allen planenden Disziplinen den Auftrag erteilt, die Siedlung qualitativ nach innen zu entwickeln, ergeben sich neue Herausforderungen für die Freiraumplanung. Die Siedlungsfreiräume geraten unter Bebauungs- und Nutzungsdruck. Mit der Siedlungserneuerung im Rhythmus der Lebensdauer der Gebäude, der Aufwertung und der Verdichtung müssen auch die Siedlungsränder geklärt und neu gestaltet werden, da sie nicht mehr wie bis anhin vorübergehende, in einer nächsten Planungsgeneration beliebig zu erweiternde Grenzen darstellen, sondern über lange Zeit Gültigkeit haben werden. Die Kultur- und Naturlandschaft muss zunehmend Erholungsfunktionen für die benachbarten, wachsenden urbanen Siedlungen aufnehmen. Die historischen Spuren und Muster der Bebauung sollen integriert und in Wert gesetzt werden.

1.1.3 Freiraumversorgung im Rahmen der Innentwicklung

Die Erkenntnisse zur Freiraumversorgung werden mit der voraussichtlichen baulichen Entwicklung der Stadt Wil gemäss Zonenplan und dem prognostizierten Bevölkerungswachstum gespiegelt. Dazu werden anhand einer GIS-Analyse die Gebiete mit der grössten Entwicklungsdynamik identifiziert und mit dem Ist-Zustand der Freiraumversorgung abgeglichen. Dieser Schritt erlaubt es abzuschätzen, wo sich eine Verschärfung in der Freiraumversorgung abzeichnet und wo sich mit den baulichen Entwicklungen Synergien nutzen lassen. Eine Ausführlich Dokumentation zur Herleitung und Quantifizierung der Innentwicklungspotenziale kann dem Bericht Innentwicklungspotenziale entnommen werden.

1.1.4 Nachgelagerter Planungsprozess und Instrumente

Die Freiraumanalyse ist zusammen mit der revidierten Schutzverordnung (Inventar der Naturobjekte und Inventar der Kulturobjekte, Stand 2019) ein wichtiges qualitatives und quantitatives Grundlagendokument für sämtliche nachgelagerten Planungsprozesse. Direkt aufbauend auf der Freiraumanalyse werden anschliessend die Freiraumstrategie und ein Innenentwicklungskonzept erarbeitet. Diese Instrumente sind wiederum integraler Bestandteil des Stadtentwicklungskonzepts (STEK) aus dem Jahr 2008, das ebenfalls aktualisiert wird. Das parallel dazu zu erarbeitende Gesamtverkehrskonzept stellt ein eigenständiges Instrument dar. Diese strategischen Instrumente der Freiraum-, Verkehrs- und Raumplanung dienen als Grundlagen für die Revision der Bau- und Nutzungsordnung. Parallel dazu und als vertiefende Arbeit aus der Freiraumstrategie soll ein Gestaltungskonzept öffentlicher Raum erarbeitet werden. Es wird die strategischen Aussagen aus den Vorgängerinstrumenten umsetzen und aufzeigen, mit welchen funktionalen und gestalterischen Schwerpunkten - angepasst auf die unterschiedlichen Nutzungsansprüche - der öffentliche Raum gestaltet werden soll; das Resultat ist ein präzise ausformulierter Gestaltungskatalog öffentlicher Raum.

Zusammenfassend erbringt das Projekt «Freiraumanalyse Stadt Wil» folgende Leistungen:

- Konsolidierung der freiraumrelevanten Inhalte des STEK und des «Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese 2050»
- Ergänzend zum Westpark Bearbeitung der siedlungsnahen Landschaftsräume rund um die Stadt, d.h. vollständige Erfassung des äusseren Freiraumsystems
- Ergänzende und verfeinerte Betrachtung der Siedlungsfreiräume, d.h. vollständige Erfassung des inneren Freiraumsystems
- Einbezug der zentralen Akteure in einem Echoraum

1.2 Projektorganisation

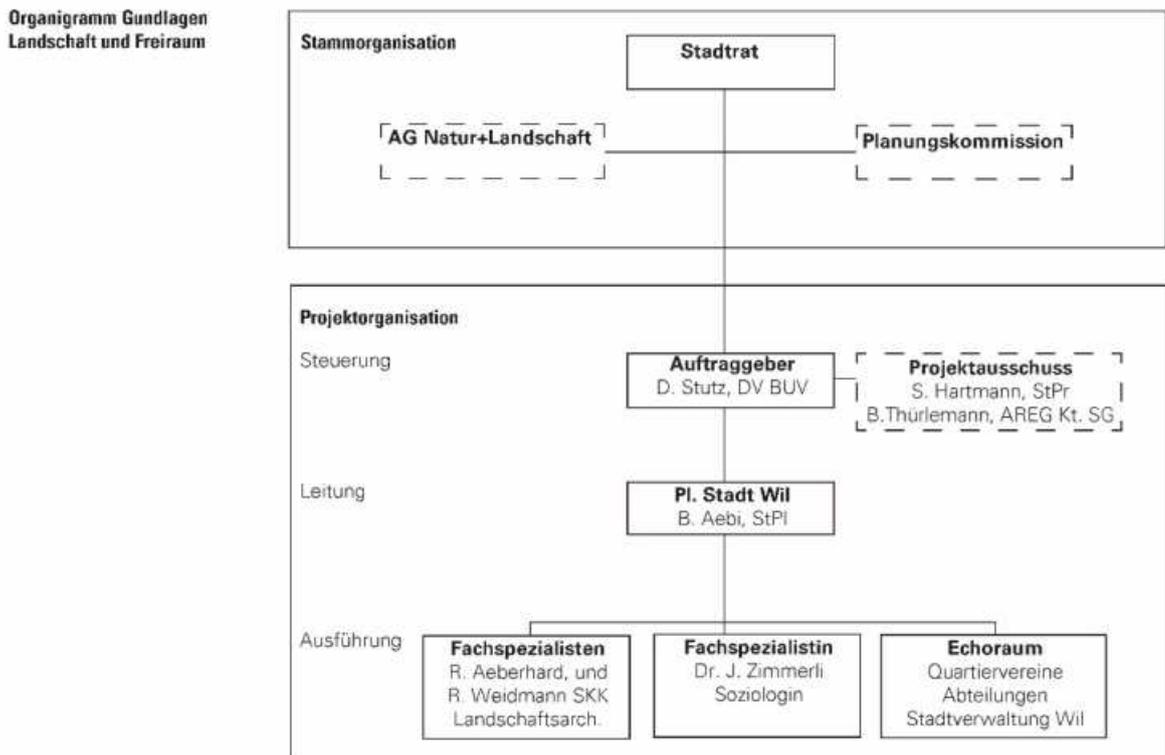


Abb. 1.1 Projektorganisation

Projektorganisation nach Hermes (Organigramm SKK / Stadtplanung Stadt Wil)

Die Projektorganisation nach Hermes gewährleistet eine professionelle Projektabwicklung, die auch die bestehenden Gremien der Stammorganisation der Stadt Wil einbezieht. Es ist sicherzustellen, dass das Thema Landschaft und Freiraum - das uns alle angeht - fachlich und politisch breit abgestützt wird. Die Inhalte wurden von den Fachspezialistinnen und -spezialisten erarbeitet und im Echorraum durch die Interessenvertreterinnen und -vertreter gespiegelt. In regelmässigen Abständen wurde dem Auftraggeber ein Zwischenbericht in Form einer Präsentation abgegeben. Im Rahmen von Präsentationen wurden die fachlichen und politischen Inputs der Kommissionen abgeholt. Geleitet und koordiniert wurde der ganze Prozess von der Stadtplanung.

Das breit abgestützte, partizipative Vorgehen dient einerseits dazu, die Inhalte zu konsolidieren, andererseits eine Vertrauensbasis für die nachfolgenden Prozesse (Freiraumstrategie, Innenentwicklungskonzept, STEK, Revision der Bau- und Nutzungsordnung, Gestaltungskonzept öffentlicher Raum) zu schaffen.

1.3 Vorgehen / Methode

1.3.1 Grundlagenstudium und Begehung

Nach Erteilung des Auftrags im Sommer 2019 wurden zuerst die zahlreichen neu erarbeiteten Grundlagen der Stadt Wil gesichtet. Massgebend hierbei waren das Inventar der Kulturobjekte (Stand 24.04.2019) und das Inventar der Naturobjekte (Stand 05.06.2019). Nach dem Kartenstudium und der Auswertung weiterer raumrelevanter Grundlagen auf dem Geoportal des Bundes (maps.admin.geo.ch) folgte die Konsolidierung der Erkenntnisse im Feld. Im Zeitraum zwischen September bis Oktober 2019 wurden verschiedene Begehungen durchgeführt. Schwerpunkte dabei waren die Erhebungen der Freiräume in der Siedlung und der Landschaftsräume respektive deren Qualitäten und Eigenheiten rund um Wil.

1.3.2 Echoraum

Für die Konsolidierung der erarbeiteten Inhalte sowie im Hinblick auf eine bedarfsgerechte Folgeplanung ist der Einbezug der zentralen Akteure in Form von Workshops und Echoräumen entscheidend.

Ein erster Echoraum vom 3.März 2020 diente zum Abgleich der Innensicht (Interessenvertreterinnen und -vertreter aus den Quartiervereinen, Kultur, Sport, Naturschutz und Jugendorganisationen) und der Aussensicht des beauftragten Planungsbüros (Planersicht) auf die freiräumlichen Qualitäten Wils. In zwei Gruppen wurden die Betrachtungssperimeter des inneren und äusseren Freiraumsystems diskutiert. Die Einteilung der Räume wurde mit Fokus auf die räumlichen Besonderheiten, Qualitäten, Defizite und Nutzungskonflikte sowie auf die gewünschten Entwicklungen der Teilräume besprochen. Dabei entstanden Stimmungsbilder, die vergleichbar sind mit anderen mittelgrossen Städten: Meistens wird das äussere Freiraumsystem, also die siedlungsumgebende Landschaft, fast ausschliesslich positiv bewertet.

Das Bild im inneren Freiraumsystem, also der Freiräume in der Siedlung, ist deutlich kontroverser. Neben vielen positiv bewerteten Orten werden auch viele negativ beurteilt (vgl. Abb. 1.2).



Abb. 1.2 Echoraum mit ortskundigen Interessensvertreterinnen und -vertretern
Die eingeladenen Interessensvertreter nahmen aktiv am Prozess teil (Bild: SKK 03.03.2020)

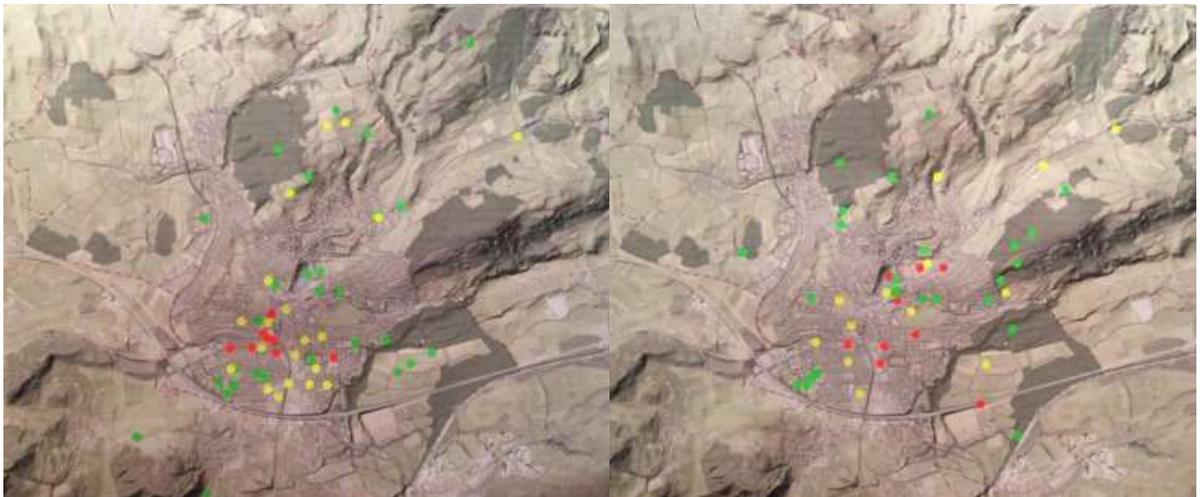


Abb. 1.3 Stimmungsbilder
Die Stimmungsbilder sind vergleichbar mit anderen mittelgrossen in der Schweiz (Bild: SKK 03.03.2020)

1.4 Begriffsdefinitionen

1.4.1 Landschaft

Für die Freiraumanalyse der Stadt Wil wird «Landschaft» im Sinne der Europäischen Landschaftskonvention ELK¹. verstanden: *"Landschaft umfasst den Raum, wie wir ihn wahrnehmen und erleben. Landschaft bildet räumlich die gelebte und erlebte Umwelt des Menschen, welche ihm als Individuum sowie der Gesellschaft die Erfüllung physischer und psychischer Bedürfnisse ermöglicht. Landschaft hat dabei als Ressource vielfältige Funktionen. Sie ist Wohn-, Arbeits-, Erholungs- und Identifikationsraum für den Menschen, Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie räumlicher Ausdruck des kulturellen Erbes und des kulturellen Verständnisses für deren Werte. Zudem leistet sie einen Beitrag zur Wertschöpfung. Landschaft ist ein dynamisches Wirkungsgefüge und entwickelt sich aufgrund natürlicher Faktoren und durch die menschliche Nutzung und Gestaltung stetig weiter".*

Die europäische Landschaftskonvention pflegt ein modernes, integrales Landschaftsverständnis. Sie anerkennt, dass Landschaft sowohl im städtischen Umfeld als auch auf dem Land in besonders schönen ebenso wie in gewöhnlichen Gebieten stets einen wichtigen Teil der menschlichen Lebensqualität darstellt. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat diese Definition von Landschaft 2011 übernommen. 2013 wurde sie vom Bundesrat ratifiziert. Der Bundesrat folgt somit der Erkenntnis, dass die strukturelle Veränderung in der Land- und Forstwirtschaft, der Regional- und Stadtplanung, des Tourismus und des Freizeitverhaltens den Wandel der Landschaft beschleunigt. Er anerkennt, dass die „Landschaft für das Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft ein Schlüsselement darstellt“.

1.4.2 Landschafts- und Siedlungsfreiraum, Grünraum

Im täglichen Sprachgebrauch wird jedoch unter Landschaft meistens das Gebiet ausserhalb der Siedlungen, das nicht überbaute Gebiet, gemeint. Dieses wird gemeinhin auch als „freie oder offene Landschaft“ bezeichnet. Im Hinblick auf das eben eingeführte integrale Landschaftsverständnis (Landschaft ist quasi alles) wird fortan dafür der Begriff "Landschaftsfreiraum" verwendet. Denn ein Freiraum ist per Definition ein unüberbauter Raum. Freiräume gibt es auch im Siedlungsgebiet, dafür wird der Begriff "Siedlungsfreiraum" verwendet.

¹ Europäisches Landschaftsübereinkommen (0.451.3). Bundesrecht: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20111702/index.html>, Zugriff am 23.04.2020.

Landschafts- und Siedlungsfreiräume erfüllen verschiedene Funktionen: Sie wirken siedlungsgliedernd und unterstützen die räumliche Lesart. Besonders unversiegelte Freiräume, sogenannte Grünräume, begünstigen das Stadtklima, bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen und sind wichtige Erholungsräume für Einwohner und Beschäftigte. Zudem sind qualitativ hochwertige Landschafts- und Siedlungsfreiräume wesentliche Standortfaktoren.

1.4.3 Inneres und äusseres Freiraumsystem

In Wil gibt es unterschiedliche kleinere und grössere Landschafts- und Siedlungsfreiräume. Sie alle sind Freiräume und besitzen ihre ganz eigenen Qualitäten. Erst untereinander über attraktive Fuss- und Velowegverbindungen vernetzt, sind sie für die Naherholung gut zugänglich und können sich in ihrem Angebot ergänzen. Denn nicht jedes Freiraumangebot ist überall möglich. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Freiräumen sollen über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügen (im Sinne von "der Weg ist das Ziel") und neben der erholungsbezogenen auch der kleinräumigen ökologischen Vernetzung dienen. Dadurch entsteht ein Freiraumsystem.

Die Unterscheidung zwischen dem inneren und äusseren Freiraumsystem hilft, die Freiräume funktional zu bündeln und einen Überblick über die primären Nutzungen und die Angebotsvielfalt resp. allfällige Defizite zu erlangen. Das innere Freiraumsystem umfasst die Siedlungsfreiräume. Dazu zählen beispielsweise Spiel- und Sportflächen, Freiräume für Rückzug und Ruhe wie z.B. Friedhöfe oder Familiengartenareale, Parks, Allmenden oder Begegnungsräume wie die Altstadt Wils. Das äussere Freiraumsystem umfasst hingegen die siedlungsnahen Landschaftsfreiräume.

Die siedlungsnahen Landschaftsfreiräume besitzen unterschiedliche landschaftliche Qualitäten. Funktional werden sie aber alle zum äusseren Freiraumsystem gezählt. Das innere und äussere Freiraumsystem sind zwei sich ergänzende Bausteine für die Naherholungsnutzung. Sie sind bedeutend für die hochwertige Nah- und Nächsterholung der Wiler Bevölkerung und gleichzeitig ein wichtiges Rückgrat (bzw. Leitlinie) für eine qualitätsvolle und nachhaltige Siedlungsentwicklung. Wichtige Verbindungselemente zwischen dem inneren und äusseren Freiraumsystem sind Wälder und Fliessgewässer. Zur Abgrenzung von Raumeinheiten können dieselben Elemente als Raumkanten oder Wahrnehmungskulissen verstanden werden.

2 Kurzanalyse Region Wil

2.1 Räumliche Einbettung - Betrachtungsperimeter

Für das Verständnis und die Lesbarkeit der Siedlungs- und Landschaftsentwicklung Wils ist eine Auseinandersetzung mit der geomorphologischen Situation und der historischen Stadtentwicklung entscheidend. Denn die ökologische und naherholungsbezogene Vernetzung hört nicht an der Stadtgrenze auf. Visuelle und auch funktionale Bezüge (Wandern, Velofahren usw.) "nach aussen" sind für das Verständnis der räumlichen Zusammenhänge wichtig. Nachfolgend wird der erweiterte Betrachtungsperimeter rund um Wil und Bronschhofen beschrieben.

2.2 Geomorphologie

2.2.1 Naturräumliche Charakteristik und Abgrenzung des Betrachtungsperimeters

Die in Nord-Süd-Ausrichtung verlaufende Hangkante vom Hofberg zum Wiler Altstadthügel, gebildet aus dem Festgestein der oberen Süsswassermolasse und teilweise mit Moräne überlagert, grenzt den Betrachtungsperimeter nach Osten hin ab. Die Wiler Neustadt liegt südlich davon auf den Schottern der Niederterrasse. Im Westen begrenzt das von postglazialen Schottern geprägte Murgtal den Betrachtungsperimeter. Es wird beidseits von Felsriegeln begrenzt, z.B. vom Freudenberg westlich und dem aufgeschlossenen Rundhöcker Sonnenberg östlich. Nördlich sind die Grundmoränenerhebung Trunger Holz, im Süden der Molassehügel Sirnacherberg/ Bergholz sowie weiter südöstlich die markante Terrassenkante zum Thurtal sichtbare Begrenzungen des Betrachtungsperimeters.

Der Trungerbach verläuft nördlich in einem eingeschnittenen Tobel vom Hofberg über Trungen in den Krebsbach, der kurz darauf in die Murg mündet.

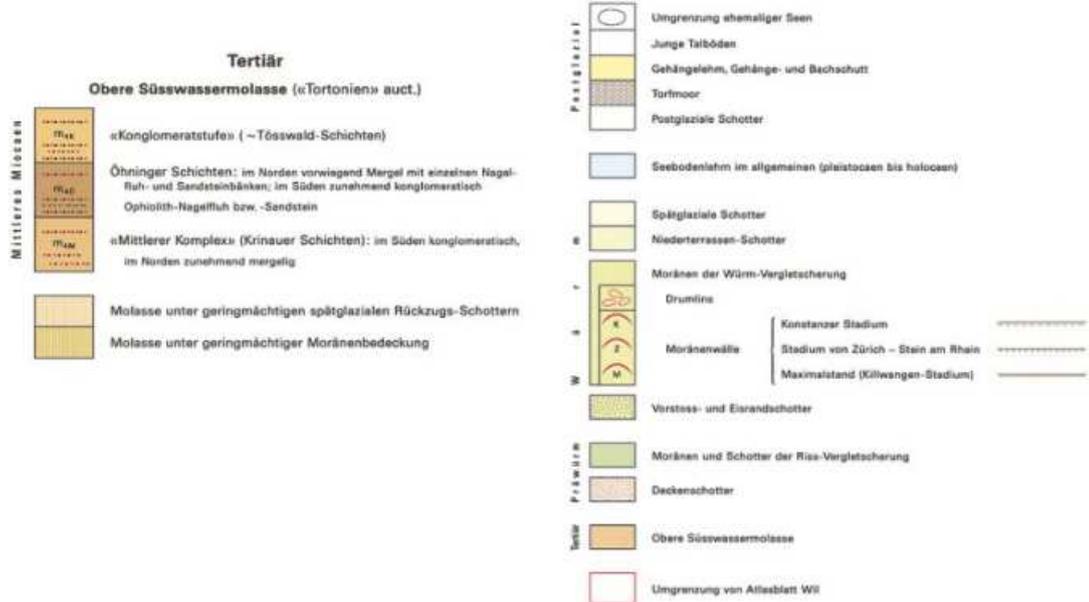
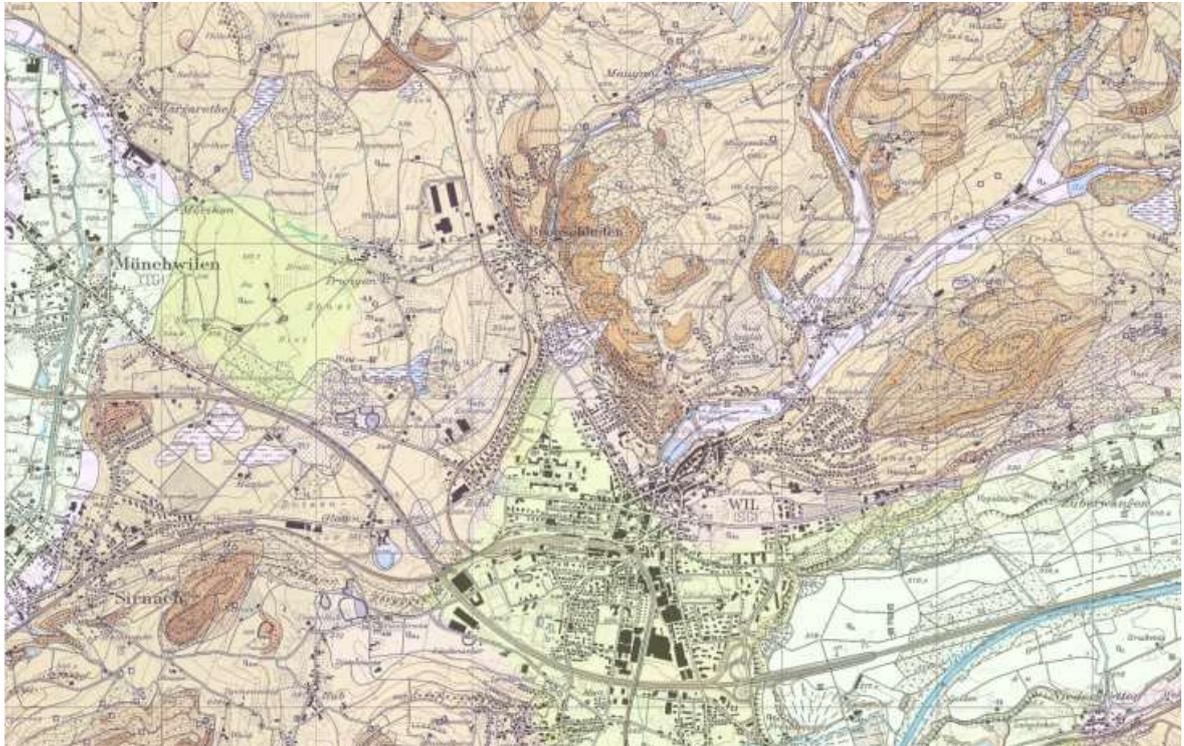


Abb. 2.1 Geomorphologie

Kartenausschnitt Geologischer Atlas Schweiz, swisstopo (abgerufen am 15.06.2020)

2.2.2 Geomorphologie des Betrachtungsperimeters

Geomorphologische Prozesse sind massgebend für die Entstehung der Landschaft. Der folgende Abriss hilft, die Landschaft im Betrachtungsperimeter zu lesen.

Die Landschaft rund um Wil und Bronschhofen ist durch glaziale und fluviale Prozesse verschiedener Eisvorstossphasen der würmeiszeitlichen Thur- und Rheingletscher geprägt. Moränen, Vorstoss- respektive Eisrand-Schotter sowie Niederterrassen-Schotter der letzten Eiszeit bildeten die heutigen sanften Landschaftsformen.

Als der Rheingletscher sich vor rund 19'000 Jahren zurückzog, blieb ein markanter Moränenwall zurück, der sich bogenförmig vom Sirnachberg bis Bronschhofen erstreckt. Innerhalb des Walls sind zwei Stände vorhanden; ein äusserer bei der ehemaligen Kiesgrube Eschenau und bei Gloten sowie ein innerer westlich von Dreibrunnen und bei Oberhof. Das Becken innerhalb des Hauptmoränenwalls ist eine Grundmoränenlandschaft mit Drumlins und Söllen, die sich Richtung Norden erstreckt. Zwischen Trungen und St. Margarethen befindet sich ein ausgedehntes Schotterfeld, das auf frühere Seen hindeutet. Mit dem vollständigen Rückzug des Rheingletschers wurden die vorgängig abgelagerten Eisrandschotter durch grosse Schmelzwassermengen umgelagert.

Durch das Abschmelzen des Thurtalgletschers östlich von Wil unter das Niveau der Geländeterrasse konnten keine weiteren Schuttmassen (Kies, Sand) von Osten nach Westen geschüttet werden, und der Sedimenttransport stoppte. In kleineren Geländesenken und Toteislöchern bildeten sich Kleinstseen und Tümpel mit feinkörnigen Ablagerungen (Seetone) und/ oder Torfschichten.

2.3 Landschaftseinheiten

Basierend auf der Landschaftstypologie Schweiz und dem Zukunftsbild Landschaft für die Regionen Appenzell AR - St. Gallen - Bodensee und Wil (SKK Landschaftsarchitekten AG, 2015) kann der Betrachtungsperimeter in sechs Landschaftseinheiten gegliedert werden.



Abb. 2.2 Sechs Landschaftseinheiten prägen den Betrachtungsperimeter

Wiesland-Ackerbaulandschaft (1), waldgeprägte Mosaiklandschaft (2), Schmelzwasserrinne Bichelsee-Littenheid (3), Siedlungslandschaft (4), Thur-Tallandschaft (5), Wiesenlandschaft (6)

Die Siedlungslandschaft (4) umfasst das Siedlungsgebiet der Stadt Wil und der Gemeinden Münchwilen und Sirnach. Zwischen diesen Siedlungsräumen erstreckt sich eine Wiesland - Ackerbaulandschaft (1), die ein vielfältiges landwirtschaftliches Nutzungsmuster aufweist und sich durch Hochstammobstbäume an den Siedlungsrändern charakterisiert. Nördlich davon befindet sich eine waldgeprägte Mosaiklandschaft (2), die sich durch eine abwechslungsreiche Topographie und ein Wald-Offenland-Muster mit grossen Waldinseln vorwiegend auf den Hügelkuppen definiert. Die dritte Landschaftseinheit ist die Schmelzwasserrinne Bichelsee-Littenheid (3). Ihre Landschaftsform ist geprägt durch steile, bewaldete Talflanken und ein Mosaik aus Wiesen, Weiden und erhalten gebliebenen Feuchtgebieten im Talboden. Die Thur-Tallandschaft (5) erstreckt sich entlang dem Fluss Thur. Östlich von Wil ist eine fein reliefierte Wiesenlandschaft auszumachen (6). Schlüsselement dieser Landschaftseinheit ist ein grossflächiges, einheitliches Nutzungsmuster mit Wiesen und Mähweiden. Die Vielschichtigkeit und der Charakter der Region Wil ergeben sich durch das Nebeneinander dieser sechs Landschaftseinheiten auf engem Raum.

2.4 Raum- und Siedlungsstruktur

Die vielfältige Siedlungsstruktur der Stadt Wil ist in ihren Epochen teilweise heute noch sehr gut ablesbar. Die nachfolgende "Zeitreise" zeigt diese Entwicklung eindrücklich auf und beschreibt die raumprägendsten Ereignisse.



Abb. 2.3 Region Wil 1880

(Bild: Zeitreise, swisstopo (abgerufen am 15.06.2020).

Die Altstadt von Wil thront seit dem Mittelalter strategisch bedeutsam auf einer Hügelkuppe des Nieselbergs. Mit der ersten gründerzeitlichen Stadterweiterung (19. Jahrhundert) an der Zürcherstrasse und Richtung Bahnhof breitet sich die Stadt in der Ebene Richtung Südwesten aus. Bronschhofen, Rossrüti, Rickenbach und Wilen sind eigenständige kleine Dörfer. Sie sind umgeben von weitläufigen Hochstammobstkulturen, die zu dieser Zeit das bäuerlich geprägte Landschaftsbild dominieren (vgl. Abb. 2.4 und 2.5). An den Südhängen des Hofbergs befinden sich grossflächige Rebkulturen. Die Thur mäandriert frei in ihrem Flussbett.



Abb. 2.4 Wil, Bronschhofen und Trungen im Jahr 1923

Die Altstadt mit der Weierwiese, der Psychiatrischen Klinik Wil und das noch frei liegende Dorf Bronschhofen und der Weiler Trungen im Hintergrund (Bild: ETH Bildarchiv).



Abb. 2.5 Bronschhofen 1923

Der heute mit Wil zusammengewachsene Bronschhofen, umgeben von Hochstammobstbäumen (Bild: ETH Bildarchiv).

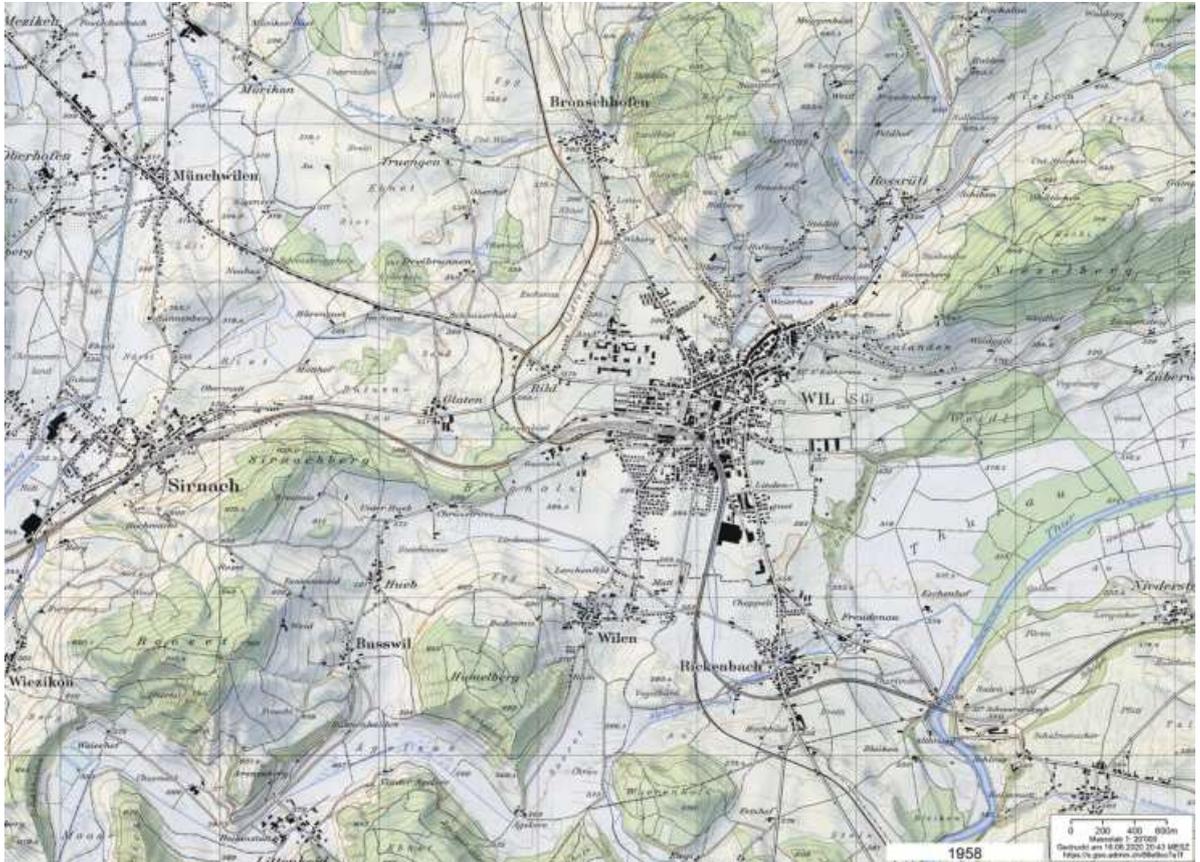


Abb. 2.6 Region Wil 1958

(Bild: Zeitreise, swisstopo, abgerufen am 15.06.2020).

Das Wachstum vor dem Bau der Autobahn und dem damit ausgelösten Bauboom der 1970er Jahre orientierte sich mehrheitlich um die Gebiete rund um den Bahnhof und südlich der Altstadt. Ebenfalls gut erkennbar ist das Siedlungswachstum entlang der Hauptstrassen Richtung Rickenbach, Rosserüti und Bronschhofen. Zwischen Wil und Bronschhofen wurde zwischen 1884 und 1896 die grosszügige Anlage der Psychiatrie gebaut, die noch heute stadtbildprägend ist. Die Rebberge sind aufgrund der Reblausplage Ende des 19. Jahrhunderts fast gänzlich verschwunden. Die Thur wurde zwischenzeitlich begradigt.



Abb. 2.7 Bau der Autobahn 1967

Im Hintergrund Münchwilen und Sirnach, im Vordergrund Gloten mit dem bewaldeten Sirnachberg (Bild: ETH Bildarchiv).



Abb. 2.8 Dreibrunnen 1963

Die Baumreihe und Hochstammobstbäume sind heute noch raumprägende Kulturlandschaftselemente (Bild: ETH Bildarchiv).

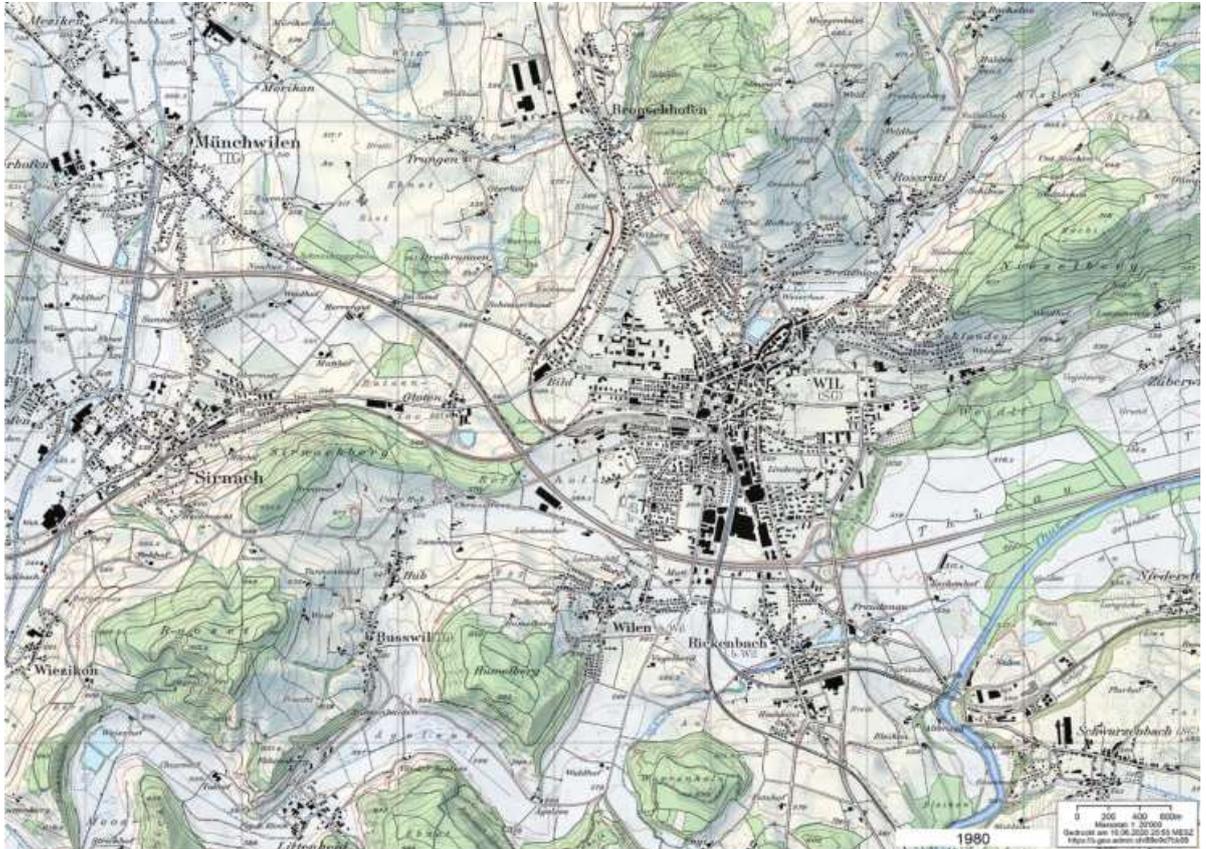


Abb. 2.9 Region Wil 1980

(Bild: Zeitreise, swisstopo, abgerufen am 15.06.2020).

Nach dem Bau der Autobahn und dem Bauboom der 1970er Jahre zeichnen sich die heutigen Siedlungsgrenzen der Stadt Wil bereits ab. Die Siedlung wuchs entlang der historischen Verkehrsachsen Richtung Bronschhofen, Rossrüti und Rickenbach. Aufgrund des Autobahnanschlusses erfuhren auch Münchwilen und Sirnach ein starkes Wachstum. In Wil sind die innenliegenden Baulücken gut erkennbar, die heutzutage beispielsweise mit der Sportanlage Bergholz oder der Schul- und Sportanlage Lindenhof bebaut sind.

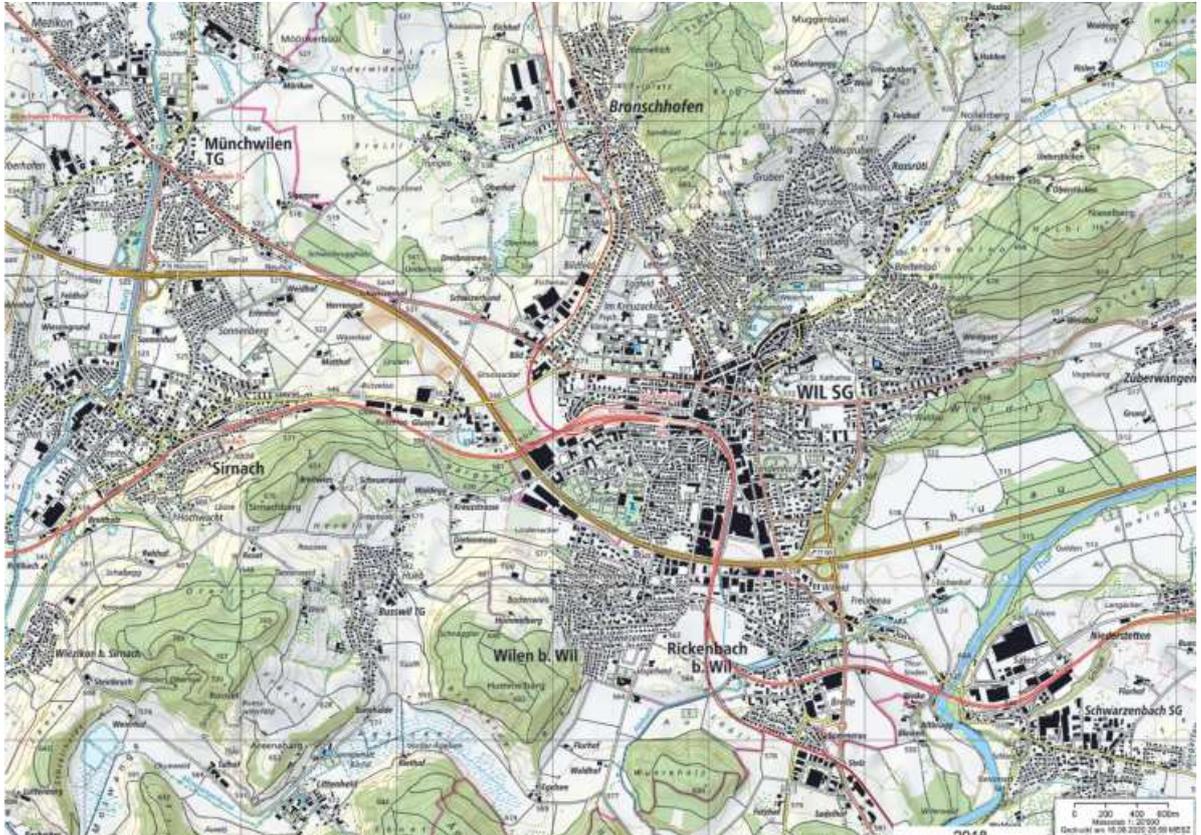


Abb. 2.10 Region Wil 2018

(Bild: Zeitreise, swisstopo, abgerufen am 15.06.2020).

Besonders die Hanglagen des Hofbergs und des Nieselbergs wurden vorwiegend mit Einfamilienhäusern stark bebaut. Die grossen Baulücken wurden aufgefüllt. Glücklicherweise sind die heute siedlungsprägenden Freiräume wie die hintere Weierwiese, die Klosterwiese oder die Flächen rund um die Psychiatrie noch unbebaut. Der Landschaftsfreiraum um den Weiler Trungen ist zu einem siedlungsgliedernden Landschaftsfreiraum zwischen Wil, Sirnach und Münchwilen geworden

Das zusammenhängende Siedlungsgebiet Wils mit Bronschhofen, Rickenbach und Wilen umfasst heute die Funktionen eines regionalen Zentrums. Altstadt, Bahnhofquartier, Silo, grossflächige Arbeitsgebiete mit der alten Hürlimannfabrik als architektonische Perle prägen das Siedlungsbild. Sie sind zusammen mit den Wohn- und Mischgebieten aus verschiedenen Zeiträumen und den neueren Bebauungen eher niedriger Dichten an den Hängen Teile einer komplexen Siedlungsstruktur. Die enge funktionale Verflechtung der Kernstadt Wil mit Bronschhofen und Rossrüti führte schliesslich per 01.01.2013 zur politischen Fusion der räumlich und funktional schon längst zusammengewachsenen Gemeinden.

In den kommenden Jahren wird das heutige Siedlungsgebiet durch das westlich an das Stadtgebiet angrenzende, im Kanton Thurgau liegende überregionale Arbeitsgebiet Wil West ergänzt.

2.5 Verkehrliche Anbindung

Wil ist durch die Autobahn für den motorisierten Individualverkehr, aber auch mit der Bahn sehr gut erschlossen. Verschiedene Regionalbahnlinien fahren nach oder durch Wil. Mit einem direkten S-Bahn Anschluss nach Zürich ist Wil gewissermassen das am weitesten östlich liegende "Aussenquartier" der Agglomeration Zürich.

Der Wachstumsdruck wird dadurch erfahrungsgemäss weiter zunehmen und die Freiräume des inneren und äusseren Freiraumsystems werden gleichermaßen unter Druck geraten. Um die Siedlungsentwicklung nach innen qualitativ hochwertig vollziehen zu können, braucht es deshalb eine umfassende Auslegeordnung zu diesen beiden Systemen, die in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben werden.

3 Äusseres Freiraumsystem

3.1 Übersicht

Die siedlungsnahen Landschaftsfreiräume rund um die Stadt Wil werden ergänzend zur ersten Projektarbeit "Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese" zum äusseren Freiraumsystem vervollständigt. Besonders im Zusammenhang mit der im Grundlagenbericht zum Innentwicklungspotenzial beschriebenen Dynamik der Siedlungsentwicklung und dem potenziellen Bevölkerungswachstum, werden sie als Naherholungsräume an Bedeutung gewinnen. Für den Fuss- und Veloverkehr gut erreichbar, ergänzen sie die Freiraumangebote im inneren Freiraumsystem auf ideale Weise. Die Einteilung der Raumeinheiten stützt sich auf die geomorphologische Betrachtung und die Landschaftseinheiten in Kapitel 2.

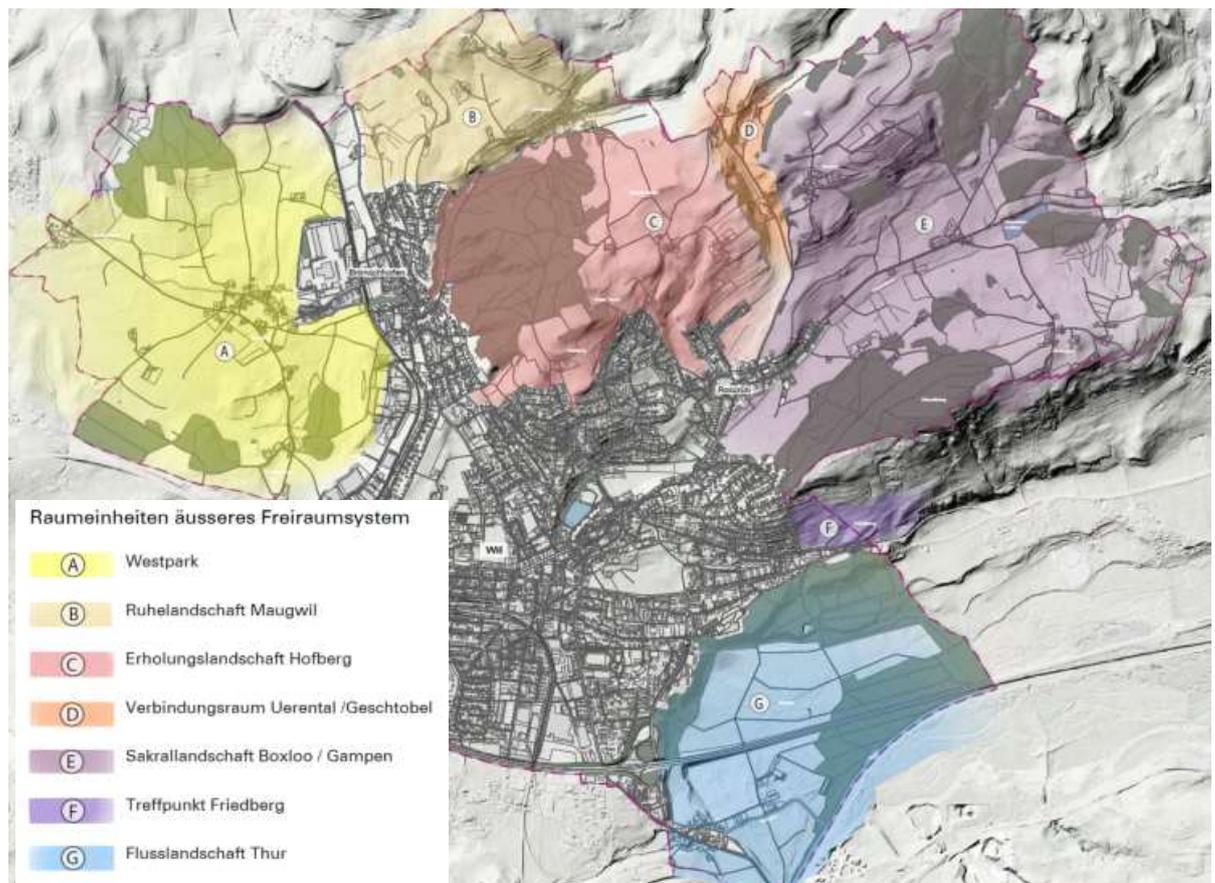


Abb. 3.1 Raumeinheiten des äusseren Freiraumsystems

Kompletterung der siedlungsnahen Landschaftsfreiräume. Vgl. Übersichtsplan 1676B-02 (Bild: SKK 2020)

Aufgrund der räumlichen Wahrnehmung, abgestützt auf topografische, vegetative (Waldränder und Bachgehölze) und infrastrukturelle Raumkanten (z.B. Siedlungsränder), lassen sich die Raumeinheiten weiter in unterschiedliche Teilräume unterteilen, die sich auch bezüglich Landschaftsqualität und -erlebnis stark unterscheiden. Sie sind in der Begehungsdokumentation (vgl. Beilage) in ihrem Ist-Zustand ausführlich beschrieben und fotografisch dokumentiert. Konzeptionelle Inhalte wie fehlende Zugänge und Verbindungen stützen sich auf die Erkenntnisse im Echoraum.

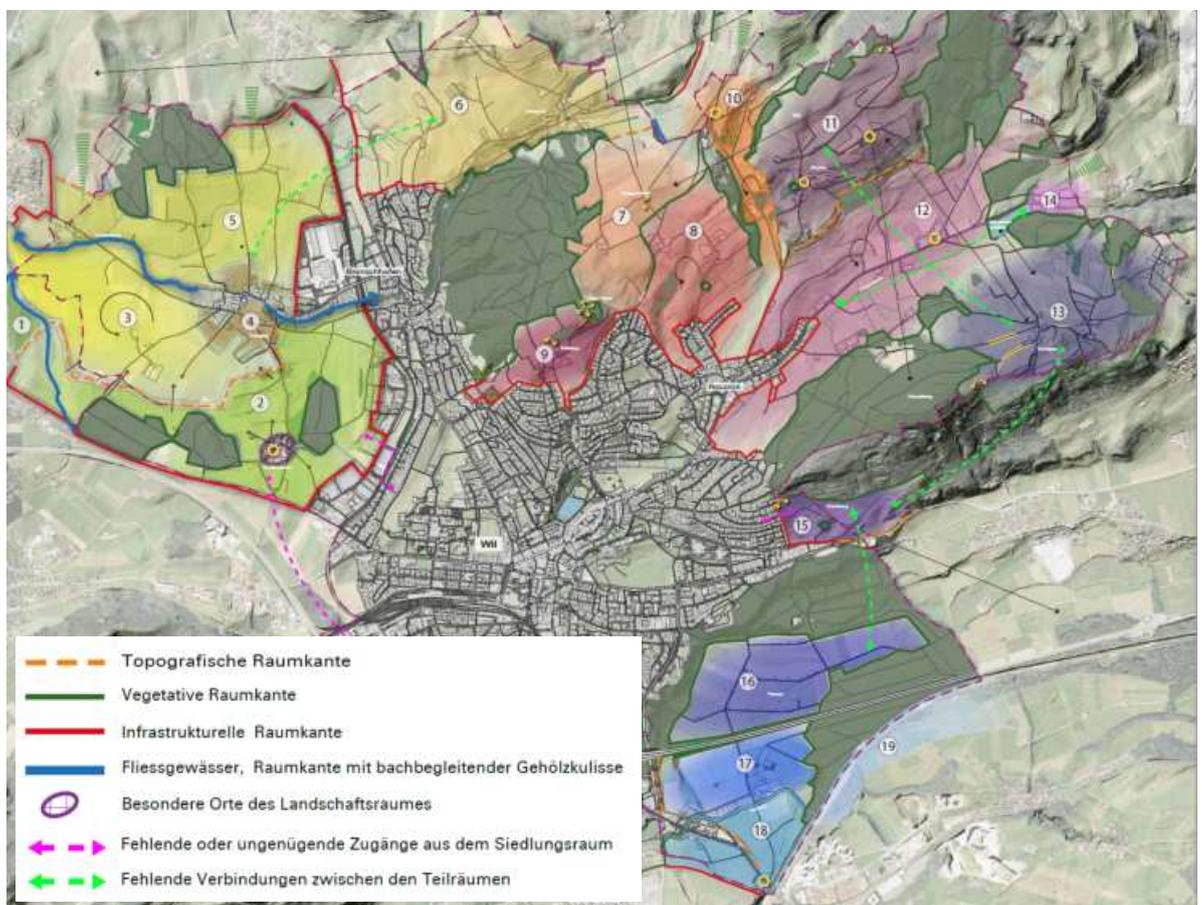


Abb. 3.2 Teilräume des äusseren Freiraumsystems

Verfeinerung der Raumeinheiten abgestützt auf topografische, vegetative und infrastrukturelle Raumkanten. Vgl. Übersichtsplan 1676B-03 (Bild: SKK 2020).

Nachfolgend werden die Raumeinheiten des äusseren Freiraumsystems kurz beschrieben und gestützt auf die Raubeobachtung bezüglich Stärken, Schwächen und Potenziale bewertet. Der Fokus liegt auf ihrer Lage, Gliederung, Nutzung und Funktion.

3.2 Westpark (Teilräume 1-5)

3.2.1 Beschreibung

Der Westpark erstreckt sich zwischen den Siedlungsräumen der Stadt Wil und den Gemeinden Münchwilen und Sirnach. Der Landschaftsfreiraum übernimmt nicht nur eine wichtige siedlungsgliedernde Funktion, sondern ist auch für die landschaftsbezogene Freiraumversorgung der umliegenden Gemeinden relevant. Im Hinblick auf die Entwicklungsschwerpunkte der drei Gemeinden gewinnt der Westpark an Bedeutung. Die fünf Teilräume werden in der Begehungsdokumentation ausführlich beschrieben.

3.2.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Vielfältiges und abwechslungsreiches Landschaftsbild.
- Klare topographische und naturräumliche Kulissen (z.B. bachbegleitendes Gehölz oder Waldränder) markieren die Übergänge zu den Teilräumen (bewusstes Erlebnis).
- Authentizität der Landschaft (besonders Hochstammobstanlagen um Weiler Trungen).
- Grösstenteils vorherrschende auditive und visuelle Ruhe als wichtiges Qualitätsmerkmal.
- Als Kontrast zur Siedlungslandschaft erlaubt der Westpark einen schnellen Wechsel vom Siedlungsgebiet in einen qualitativ hochwertigen Landschaftsfreiraum.

Schwächen

- Der Westpark weist kaum Naherholungsinfrastrukturen wie Feuerstellen oder Bänke auf. Er ist für Fussgänger und Velofahrer über die Zufahrtsstrassen unattraktiv erschlossen.
- Die Zufahrtsstrassen sind asphaltiert und werden auch vom motorisierten Individualverkehr genutzt.
- Rundwege, die insbesondere in Siedlungsnähe im Sinne von "Landschaft für eine Stunde", (Bedürfnis nach einem kurzen Aufenthalt im Freien) fehlen, z. B zum Joggen über Mittag oder Spaziergänge mit dem Hund.
- Die geplante Netzergänzung Nord Bronschhofen ist ein tiefgreifender Eingriff in die Landschaft und tangiert durch die Inanspruchnahme grosser Flächen insbesondere die fein reliefierten Randbereiche von Teilraum 2 (vgl. Begehungsdokumentation Kap. 1).

Potenziale

- Der Westpark bietet grosses Potenzial für die landschaftsbezogene Freiraumversorgung der umliegenden Gemeinden. Durch seine zentrale Lage zwischen den Siedlungsgebieten kann er gut von Münchwilen, Sirnach und Wil aus erreicht werden.
- Bessere und besonders für den Fuss- und Veloverkehr attraktivere Erschliessung (Prüfen von eigentrassierter Routen).
- Zusätzliche punktuelle Erholungsinfrastruktur wie Sitzbänke und Feuerstellen, die als Zielorte ins Wegenetz eingegliedert sind.

3.3 Ruhelandschaft Maugwil (Teilraum 6)

3.3.1 Beschreibung

Der Teilraum Maugwil ist ein eigenständiger, etwas abgelegener Landschaftsfreiraum im nördlich gelegenen Stadtgebiet Wils. Für die Naherholung ist der Landschaftsfreiraum von untergeordneter Bedeutung. Er wird einzig vom Wanderweg "Rund um Wil" gequert. Die Ruhe und Abgeschiedenheit sind prädestiniert für ökologische Aufwertungsmassnahmen und Vernetzung. Im Norden des Landschaftsfreiräume verläuft eine Vernetzungssachse von regionaler Bedeutung für Wildtiere.



Abb. 3.3 Ruhelandschaft Maugwil

Weitblick auf die angrenzenden Teilräume des Westparks im Bild-Mittelgrund und den Gemeinden Münchwilen und Sirnach im Hintergrund (Bild: SKK 2019)

3.3.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Abgeschiedener Landschaftsfreiraum mit nur einer Durchgangsstrasse (Maugwilerstrasse im Talboden. Ansonsten kaum störende Infrastruktur.
- Die Ruhe und Abgeschiedenheit sind Qualitätsmerkmale.
- Anbindung für die Naherholung über den Wanderweg "Rund um Wil".

Schwächen

- Der Wanderweg in der Ebene führt entlang einer asphaltierten Strasse.

Potenziale

- Struktureichtum der Landschaft weiterentwickeln, z.B. Obstbäume, Hecken als Lebensraum für Wildtiere und Trittsteine im Vernetzungssystem.

3.4 Erholungslandschaft Hofberg (Teilräume 7-9)

3.4.1 Beschreibung

Der Hofberg kann als Hausberg der Stadt Wil bezeichnet werden und ist ein beliebtes Naherholungsziel. Das dichte Wanderwegnetz unterstreicht diesen Umstand. Aufgrund des zu erwartenden Bevölkerungswachstums wird die Bedeutung als stadtnaher Naherholungsraum weiter zunehmen. Entsprechend können im Sinne eines Initialprojekts die finanziellen Ressourcen der Stadt zur Aufwertung dieser Erholungslandschaft konzentriert werden. Die Aufwertungsmassnahmen sollen Landschaftsästhetik, Ökologie und Erholung in einem integralen Ansatz vereinen.



Abb. 3.4 Erholungslandschaft Hofberg

Die Kuppenlandschaft Muggenbühl ist vom Wiler Turm aus (Fotostandort) gut erkennbar. (Bild: SKK 2019)

3.4.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Die Höhenlage der fein reliefierten Kuppenlagen sowie die Offenheit und Weite zeichnen den Landschaftsfreiraum aus.
- Das dichte Wanderwegnetz und Rundwege bieten ein komfortables Angebot für Naherholungssuchende.
- Das Wechselspiel zwischen geschlossenem Wald und offener Landschaft wird durch den Aussichtsturm am Waldrand akzentuiert.
- Der Hofladen (Milchautomat, Obst, Honig) beim Feldhof ist ein möglicher Zielort im Landschaftsfreiraum.

Schwächen

- Die ausgeräumte Landschaft (mehrheitliches Fehlen von Hecken, Hochstammobstbäumen, Einzelbäumen usw.) unterstreicht das feine Relief der Kuppenlandschaft, ist aber aus ökologischer Sicht als Schwäche zu bezeichnen.
- Die Zugänge aus der Siedlung ins Naherholungsgebiet sind nicht intuitiv und für Ortsunkundige schwierig auffindbar.
- Attraktive Aufenthaltsbereiche fehlen mehrheitlich.

Potenziale

- Der Strukturreichtum der Landschaft kann punktuell mit Einzelbäumen oder wegbegleitenden Hecken und Hochstammobstbäumen aufgewertet werden. Dabei ist zur Offenheit der Landschaft und den besondere Blickbeziehungen Sorge zu tragen.
- Entlang dem dichten Wanderwegnetz können punktuell zusätzliche Aufenthaltsbereiche geschaffen werden. Sie sind gut in den landschaftlichen Kontext einzugliedern, nutzen aber die naturräumlichen Gegebenheiten wie Kuppenlagen als spezielle Orte.
- Wegbegleitende Strukturelemente und Aufenthaltsbereiche können zum Landschaftserlebnis beitragen.

3.5 Verbindungsraum Uerental / Geschtobel (Teilraum 10)

3.5.1 Beschreibung

Die topographischen Übergänge sind in keinem anderen Raum so ausgeprägt wie im Teilraum Uerental / Geschtobel. Diese durch die Topographie hervorgerufene Kleinteiligkeit erlaubt überraschende Einblicke in die ursprüngliche Natur- und Kulturlandschaft.



Abb. 3.5 Verbindungsraum Uerental / Geschtobel

Blick von der Braunaustrasse auf das enge Geschtobel. Gut sichtbar die Zugangsstrasse nach Boxloo mit begleitender, landschaftsbildprägender Baumreihe (Bild: SKK 2019)

3.5.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Die Offenheit und Weite des nördlichen Bereichs und das überraschende Abtauchen in die enge Tobellandschaft tragen erheblich zum Landschaftserlebnis bei.
- Der Hofladen und das Restaurant Scheidweg an der Loostrasse sind attraktive Zielorte

Schwächen

- Der Hofladen und das Restaurant sind schlecht ins Fuss- und Veloverkehrsnetz eingebunden.

- Störende Lagerflächen und Infrastrukturen eines Gartenbauers im bereits verengten Geschobel. Wirkt fremd und stört die landschaftliche Wahrnehmung und Eigenart des im geomorphologischen Inventar als wertvoll verzeichneten Tobels.

Potenziale

- Längerfristig den Rückbau oder Reduktion der störenden Infrastruktur prüfen.
- Verbessern der Zugänglichkeit von Hofladen und Restaurant für den Fuss- und Veloverkehr.

3.6 Sakrallandschaft Boxloo / Gampen (Teilräume 11-14)

3.6.1 Beschreibung

Die Sakrallandschaft (Zahlreiche Sakralelemente wie Wegkreuze oder Opferstöcke als atmosphärische Elemente) Boxloo / Gampen kann als Referenz für eine intakte, ländlich geprägte Kulturlandschaft herbeigezogen werden, wobei die beiden Teilräume Boxloo und Gampen an den Hanglagen sehr strukturreich sind. Der Talraum entlang der Konstanzerstrasse ist von eben dieser Verkehrsinfrastruktur geprägt und landwirtschaftlich intensiv genutzt. Der Teilraum 14 ist mit dem Hasenlooweier einerseits selbst ein landschaftlicher Höhepunkt, andererseits markiert er den Übergang ins attraktive Wald-Offenlandmosaik rund um Wuppenau. Er ist für die Naherholungsnutzung nicht zugänglich.



Abb. 3.6 Sakrallandschaft Boxloo / Gampen

Infrastrukturelemente zur Naherholung sowie charakteristische regionale Wegbegleiter (Bild: SKK 2019)

3.6.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Ausgeprägte Elemente der traditionellen Kulturlandschaft (Hochstammobstbäume) an den Hanglagen bei Boxloo und Gampen.
- Intakte Ortsbilder bei den historischen Weiler Boxloo und Gampen.
- Eindrückliche Aussichtslagen mit Weitblick und kleine Aufenthaltsbereiche an topographisch exponierter Lage (gut ins Wegsystem eingebunden).
- Zahlreiche im Inventar der historischen Verkehrswege (IVS) verzeichnete Wegbegleiter als atmosphärische Sakralelemente.
- Das Restaurant Waldrose als beliebtes Ausflugsziel für Naherholungssuchende mit Panoramablick über Wil und Umgebung.
- Gute Erreichbarkeit von Gampen über den ausgewiesenen Wanderweg am Nieselberg respektive Boxloo über den Fuss- und Veloweg entlang der alten Boxlosstrasse.
- Der Hasenlooweier eingebettet in eine naturnahe Landschaft (Flachmoore) mit parkartigem Charakter.

Schwächen

- Die intensiven landwirtschaftlichen Kulturen (Obst- und Beerenbau) rund um das Restaurant Waldrose beeinträchtigen das Landschaftsbild (Ausblick und Einblick).
- In Gampen fehlt ein Aufenthaltsort respektive Treffpunkt für Naherholungssuchende (Zielort wie beispielsweise eine "Besenbeiz" (auf einem Bauernhof betrieben Wirtschaft) oder eine temporäre Sommerbuvette)
- Das Krebsbachtal ist intensiv landwirtschaftlich genutzt. Besonders die Gewässer sind stark verbaut und bis an den Gewässerrand bewirtschaftet (mehrheitliches Fehlen von bachbegleitenden Ufergehölzen, Hochstaudenfluren o.ä.).
- Der Veloweg entlang der Konstanzerstrasse ist zwar eigentrasseiert, es fehlen aber attraktive Wegbegleiter (z.B. schattenspendende Bäume). Ab dem Abzweiger Gampenstrasse wird der Veloweg wieder im Mischverkehr auf die Konstanzerstrasse geführt. Für Fussgänger ist der Talraum nicht erschlossen.
- Die pittoreske Landschaft rund um den Hasenlooweier ist für Naherholungssuchende nicht zugänglich.

Potenziale

- Renaturierung des Krebsbaches und Ausgestalten als naherholungsbezogene und ökologische Vernetzungsachse.
- Punktuell zugänglich machen des Hasenlooweiers und Einbinden in die naherholungsbezogene ökologische Vernetzungsachse vom Stadtweiher bis zum Hasenlooweier entlang des Krebsbaches.
- Aufwerten des Velowegs mit wegbegleitenden, schattenspendenden Bäumen.

3.7 Treffpunkt Friedberg (Teilraum 15)

3.7.1 Beschreibung

Dieser Teilraum liegt am südlichen Hang des Nieselbergs. Die geradlinige Siedlungskante im Westen, die Waldkulisse im Norden und der St. Gallerstrasse im Süden begrenzen den Raum. Direkt am Siedlungsrand befindet sich ein attraktiver Aussichtspunkt mit Weitblick. Solche siedlungsnahen Aufenthaltsbereiche, die den Übergang vom inneren ins äussere Freiraumsystem nutzen, werden mit zunehmendem Bevölkerungswachstum wichtiger.



Abb. 3.7 Bestehende, intakte Erholungsinfrastruktur des Aussichtspunkts "Känzeli" (Bild: SKK 2019)

3.7.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Aussichtslage und attraktiver Aufenthaltsbereich direkt am Siedlungs- respektive Waldrand (Infrastruktur "Känzeli").

Schwächen

- Fehlender Zugang zum direkt angrenzenden Siedlungsgebiet.
- Landschaft bis auf einzelne Obstbäume ausgeräumt und strukturarm.

Potenziale

- Verbesserung der Zugänge aus der Siedlung.
- Ausbau der Infrastruktur bei nachgewiesenem Naherholungsdruck prüfen (bei den Raumeinheiten Erholungslandschaft Hofberg, der Flusslandschaft Thur oder im Westpark erträgt es mehr solcher Orte, die im örtlichen Kontext entwickelt werden können).

3.8 Flusslandschaft Thur (Teilräume 16 - 19)

3.8.1 Beschreibung

Die Tharau Nord und Süd werden durch die Autobahn getrennt, sind aber dennoch ökologisch und landschaftlich wertvolle, grösstenteils gut erschlossene und für die Naherholung relevante Landschaftsfreiräume. Der Flussraum mit der Thuraue ist ein Auengebiet von nationaler Bedeutung und entsprechend von hoher landschaftlicher Qualität. Mit dem Hofberg ist diese Flusslandschaft der zweite gut besuchte Naherholungsraum Wils. Die offene Landschaft der Tharau Nord ist aufgrund der parkartig angeordneten Strukturelemente (Einzelbäumen oder Hecken) entlang der Wege aus landschaftsästhetischer Sicht attraktiv. Der visuelle und auditive Zerschneidungseffekt der Autobahn mindert jedoch die Aufenthaltsqualität erheblich. An der zur Stadt hin ansteigenden Schotterterrasse, die den offenen Landschaftsfreiraum der Tharau fasst, befinden sich die im Waldentwicklungsplan (WEP) ausgewiesenen Erholungswälder Galgenrain und Weidli. Der südlich der Autobahn gelegene Landschaftsfreiraum wird von Erholungsinfrastrukturen wie der Schiessanlage, dem Reithof oder den Familiengärten geprägt und wird durch den Alpbach mit begleitendem Ufergehölz begrenzt. Der Gewässerraum der Thur selbst stellt einen eigenständigen Natur- und Naherholungsraum mit besonderer Qualität dar.



Abb. 3.8 Flusslandschaft Tharau-Nord

Die Tharau Nord liegt direkt am Siedlungsrand und ist bei Spaziergängern sehr beliebt. (Bild: SKK 2019)

3.8.2 Stärken, Schwächen und Potenziale

Stärken

- Eigenständigkeit und Kammerung der Teilräume mit klar definierten Raumgrenzen (bewaldete Schotterterrassen und Bachgehölze als kulissenbildende Raumgrenzen).
- Vielfalt an unterschiedlichen Möglichkeiten für das Naturerlebnis (steile Schotterterrassen im Wald, Schwemmebene der Thur, wild anmutender Gewässerraum der Thur mit angrenzenden Waldreservaten).
- Gute Erreichbarkeit der Tharau Nord aus dem Siedlungsgebiet (Fussgänger und Velofahrer).

Schwächen

- Zerschneidungseffekt (räumlich, akustisch und visuell) durch die Autobahn.
- Schlechte Integration der Infrastrukturanlagen in die Landschaft der Tharau Süd (z.B. Baumschule und Schiessanlage).
- Naturferne Gestaltung des Gewässerraums des Alpbachs.

Potenziale

- Verbessern der Aufenthaltsqualität in den Erholungswäldern Galgenrain und Weidli (Schaffen punktueller Aufenthaltsbereiche am Waldrand oder an den Hanglagen der Schotterterrasse mit Aussichtspotenzial).
- Bessere Integration der Infrastrukturanlagen in die Landschaft in der Tharau Süd (z.B. mit Gehölzpflanzungen).
- Weiterentwickeln eines attraktiven Wegnetzes mit wegbegleitenden Strukturen (Beispiel Tharau Nord mit Einzelbäumen, Hecken, Krautsäumen usw.). Neben landschaftsästhetischen Funktionen können die genannten Strukturelemente als Trittsteine eine wichtige Aufgabe der ökologischen Vernetzung übernehmen.
- Renaturierung des Alpbachs (besonders im Mündungsbereich in die Thur).

4 Inneres Freiraumsystem

Die Landschafts- und Siedlungsfreiräume unterscheiden sich in ihrem Angebot für die Nah- und Nächsterholung, im Tages- und Jahreszeitlichen Wechsel sowie bei den Zielgruppen stark. Wenn sie jedoch für den Fuss- und Veloverkehr gut erreichbar sind, ergänzen sich die Freiraumangebote im inneren und äusseren Freiraumsystem auf ideale Weise.

4.1 Zentrales Freiraumgerüst

Das zentrale Freiraumgerüst des inneren Freiraumsystems wurde im Auftrag «Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese 2050» mit folgender Skizze dargestellt.



Abb. 4.1 Zentrales Freiraumgerüst und Stadtachse

Die Stadtachse von Wil mit den angelagerten, zentralen Freiräumen des Bahnhofs und der Altstadt, der Psychiatrischen Klinik, dem Stadtpark und der hinteren Weierwiese, der Wiese vor dem Kloster St. Katharina und dem Sportpark Bergholz prägt die Siedlungsstruktur massgeblich (Bild: Atelier Wehrli / SKK 2017)

4.1.1 Stadtachse

Eine Besonderheit der Stadt Wil ist ihre Lage auf dem flachen Rücken zwischen dem Thurtal und dem weiten Landschaftsfreiraum im Einzugsgebiet der Murg. Lage und Ausrichtung der Altstadt haben die gesamte Entwicklung des Stadtraumes von Wil geprägt. Die Altstadt Wil, eine mittelalterliche Stadtgründung, thront kompakt und befestigt auf einer Hügelkuppe und bildet nach wie vor das Herzstück, die Mitte und den zentralen Ort örtlicher und regionaler Identifikation. Die von Nordosten nach Südwesten verlaufende Hügelstadt mit dem dominierenden Hof, den Vorstädten und den Klosteranlagen sowie den angelagerten Freiräumen besetzt einen spezifischen, topographisch und strategisch gewählten Ort. Da die Altstadt von mehrheitlich landwirtschaftlich genutzten Siedlungsfreiräumen (hintere Weierwiese und Stadtpark sowie Wiese St. Katharina) umgeben ist, ist die eindruckliche Kulisse im Siedlungsgefüge noch immer sichtbar.

Die heute weit über den Bahnhof hinaus entwickelte "innere Achse" bildet das Rückgrat der durch die Geometrie der historischen Strassen und der Bahn strukturierten Stadt. Die Stadtachse reicht weit gegen Südwesten, über die Obere Bahnhofstrasse, den Bahnhof und den Sportcluster im Bergholz hinaus. Die Quartiere um die St. Galler- und Zürcherstrasse bilden zwei „Flügel“ mit wichtigen angelagerten Siedlungselementen wie der Psychiatrischen Klinik Wil.

Das zentrale Freiraumgerüst Wils – Psychiatrie, Weierwiese, Klosterwiese, Bergholz, verbunden durch die innere Achse – wird durch die dezentralen Freiräume in den angrenzenden Stadtteilen ergänzt.

4.2 Analyse Freiraumtypen – Nutzung

Für das Typisieren der Siedlungsfreiräume orientiert sich diese Freiraumanalyse an der interdisziplinären Arbeit «Freiraumentwicklung in Agglomerationsgemeinden» der Hochschule Rapperswil, Institut für Landschaft und Freiraum, sowie der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit aus dem Jahr 2018². Wir entwickeln deren Ansatz unter Einbindung der Nutzersicht und der Handlungsperspektive weiter. Die ursprüngliche Definition bezieht sich auf die Agglomeration. Die Gründe dafür, warum ein Siedlungsfreiraum von unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzern aufgesucht wird, sind in Städten verschiedener Grösse vergleichbar. Allerdings ist der Bedarf nach Siedlungsfreiräumen in grösseren Städten aufgrund der höheren Nutzerdichte grösser und die Verfügbarkeit von Grün- und Freiräumen verhältnismässig kleiner als in der

² Bezzola F, Gäumann S, Karn S. (2018) - Freiraumentwicklung in Agglomerationsgemeinden: Herausforderungen und Empfehlungen – Rapperswil: ILF Institut für Landschaft und Freiraum Hochschule Rapperswil & Institut für Soziokulturelle Entwicklung Hochschule Luzern.

Agglomeration. Freiraumtypen sind selten eindeutig. Siedlungsfreiräume können unterschiedliche Bedürfnisse erfüllen. Ein Freiraumtyp definiert sich über ähnliche räumliche Voraussetzungen für bestimmte Aktivitäten. Spielplätze und Spielfelder zählen beispielsweise zum gleichen Freiraumtyp. Wir definieren den Freiraumtyp über das dominante Motiv der Aneignung. Nur der Typ der Multifunktionsräume zeichnet sich dadurch aus, dass mehrere Motive gleichwertig zutreffen und unterschiedlichen Nutzungsformen konfliktfrei nebeneinander (oder zeitlich gestaffelt) stattfinden können. Neben den Nutzungsansprüchen übernehmen auch Umweltthemen wie Stadtökologie (Biodiversität in den Freiräumen, ökologische Vernetzung), Lärm und städtisches Mikroklima (bioklimatische Wirkung, Kaltluftströme) eine wichtige Rolle für die Qualität von Freiräumen. Die Bedeutung dieser Querschnittsthemen variiert je nach Freiraumtyp.

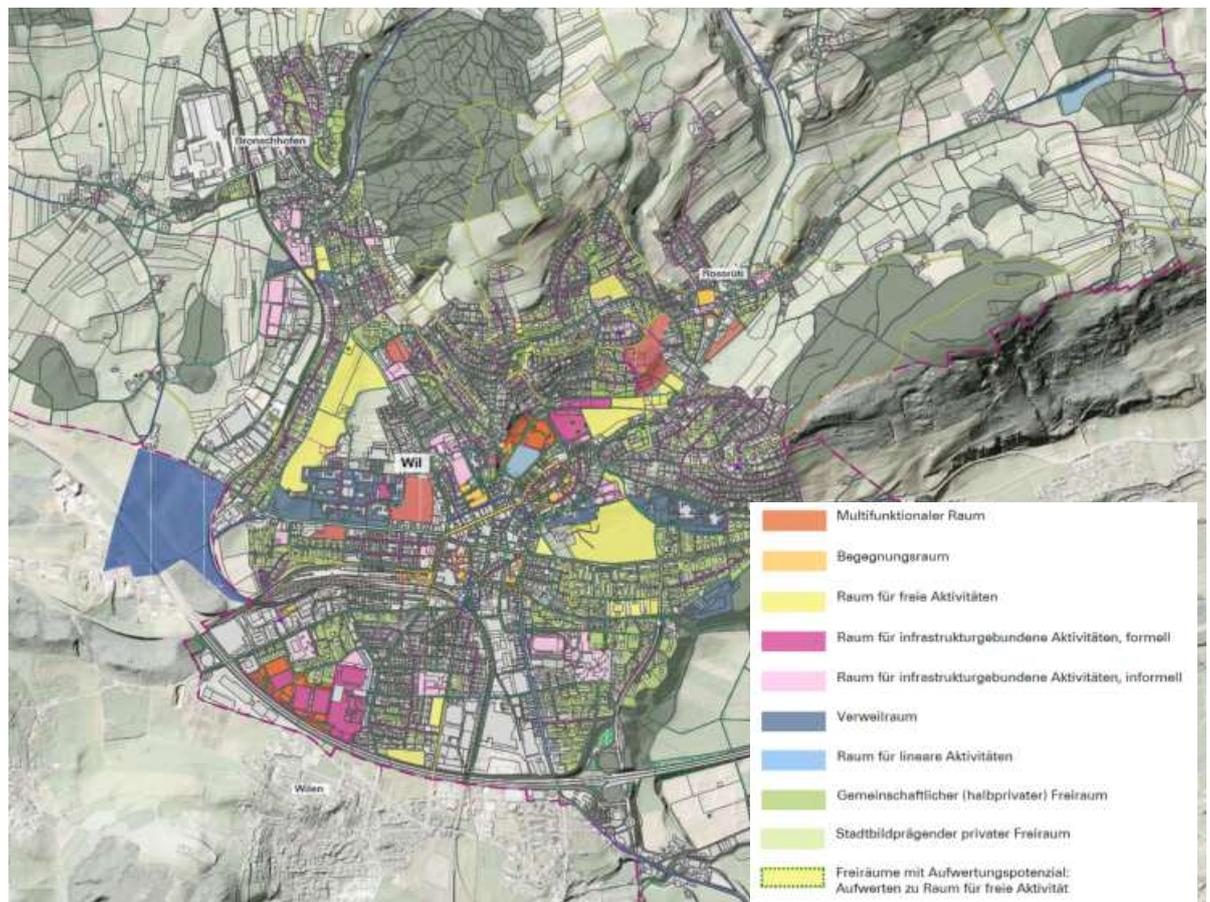


Abb. 4.2 Freiraumtypen des inneren Freiraumsystem

Die flächendeckende Aufnahme der Freiräume und deren Typisierung komplettieren das innere Freiraumsystem. Vgl. Übersichtsplan 1676B-01

Nachfolgend werden die Freiraumtypen und deren primäre Funktion beschrieben. Die Bedeutung der Umweltaspekte, die als Querschnittsthemen für alle Freiraumtypen mehr oder weniger relevant sind, wird aufgezeigt.

4.2.1 Multifunktionaler Raum

Definition

In multifunktionalen Räumen finden unterschiedliche Aneignungsmöglichkeiten in Sinne eines öffentlichen Parks gleichwertig nebeneinander statt. Sie ermöglichen sowohl ruhige als auch aktive Erholung mit oder ohne Infrastruktur und bieten Möglichkeiten zum sozialen Austausch. Die Vielzahl an überlagernden Nutzungsmöglichkeiten ist charakteristisch. Damit verschiedene Aneignungsmöglichkeiten konfliktfrei nebeneinander möglich sind, weisen die Räume ein vergleichsweise hohes Gestaltungsniveau auf.

Relevanz der Querschnittsthemen

Multifunktionale Räume haben bereits heute einen positiven Effekt auf die Stadtökologie und das Stadtklima. Je nach Gestaltung kann diese Wirkung noch optimiert werden. Übermässige Lärmimmissionen, v.a. des Verkehrs, mindern die Aufenthaltsqualität, und Lärmemissionen durch Nutzerinnen und Nutzer können zu Konflikten mit Anwohnern oder Erholungssuchenden führen.



Abb. 4.3 Stadtpark

Der Stadtpark hat als multifunktionaler Raum auch im Winter mit seiner ruhigen Ausstrahlung eine besondere Qualität (Bild: SKK 2017).

4.2.2 Begegnungsraum

Definition

Begegnungsräume zeichnen sich durch ihre Belebung durch kulturelle und kommerzielle Angebote aus. Sie ermöglichen soziale Kontakte. Im Vordergrund stehen das Erleben und/oder kreative und kulturelle Aktivitäten. Neben Begegnungsmöglichkeiten sind auch Aktivitäten wie beispielsweise Flanieren, in einem Café Verweilen oder Leute Beobachten möglich. Räume mit kulturellen und kommerziellen Angeboten befinden sich in der Nähe von publikumsintensiven Anlagen und zentralen Einrichtungen wie beispielsweise Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Attraktionen oder Verkehrsknotenpunkten. Beispiele für diesen Freiraumtyp sind Plätze und Gassen der Wiler Altstadt oder Quartiertreffpunkte.

Relevanz der Querschnittsthemen

In der Gestaltung von Begegnungsräumen gibt es wenig, aber prüfungswerten Spielraum für eine gute bioklimatische Wirkung und Stadtökologie, beispielsweise in der Wahl des Bodenbelages (Vermeidung der Versiegelung) und dem Einsatz der Vegetation (hitzeresistente Bäume mit einem grossen Kronendach, bepflanzte Baumscheiben, grüne Nischen etc.). Die Handhabung des Lärms ist in jenen Räumen, die tagsüber und abends intensiv genutzt werden, besonders relevant. Dabei muss ein angemessener Umgang mit den Ansprüchen der Gastronomie und den Ruhebedürfnissen Anwohnender gefunden werden.



Abb. 4.4 Begegnungsraum Altstadt

Die Altstadt mit ihren Gassen und Plätzen kann gesamthaft als Begegnungsraum bezeichnet werden (Bild: Jörg Roth, Tagblatt, Artikel vom 14.10.2017, abgerufen am 03. 08. 2020)

4.2.3 Raum für freie Aktivitäten

Definition

Räume für freie Aktivitäten bieten informelle und/oder temporäre Nutzungsmöglichkeiten. Sie sind wenig bis gar nicht reglementiert und besitzen keine spezielle Infrastruktur. Typisch sind Wiesen-, Rasen- oder Chaussierflächen. Räume für freie Aktivitäten ermöglichen Gruppen oder Einzelpersonen Spiel und Sport (z.B. Fangen, Federball, Boule, Frisbee, Wickingerschach (Kubb)) oder Möglichkeiten zum Picknicken. Die notwendige Ausrüstung bringen die Nutzenden meist selbst mit. Diesen Freiraumtyp gibt es bisher in Wil noch nicht. Die grossen, mehrheitlich landwirtschaftlich genutzten Wiesen des Klosters St. Katharina, der hinteren Weierwiese und der psychiatrischen Klinik haben grosses Potenzial für temporäre wie auch dauerhafte Nutzungen dieser Art.

Relevanz der Querschnittsthemen

Räume für freie Aktivitäten besitzen einen positiven Effekt auf das Stadtklima. In Wil haben sie auch eine stadtbildprägende Funktion, da beispielsweise die Altstadt gerahmt durch die landwirtschaftlich genutzten Wiesen gut sichtbar ist. Je nach Gestaltung der Randbereiche und der Bewirtschaftung der Wiesen hat der stadtoökologische Wert mehr oder weniger Gewicht.



Abb. 4.5 Raum für freie Aktivität Psychiatrische Klinik

Eine gewisse Aneignung in den Randbereichen findet bereits heute statt (Bild: SKK 2019)

4.2.4 Verweilraum

Definition

Verweilräume eignen sich für einen ruhigen Aufenthalt im Freien, Rückzug und Gemeinschaft. Die geschützten Rückzugsorte ermöglichen Aktivitäten wie, Mittagessen, Lesen oder Natur Beobachten. Beispiele sind Pocket-Parks³, Teilbereiche von Friedhöfen oder öffentliche Grillstellen. Je nach Gestaltung und Zugänglichkeit zählen auch Parkanlagen oder Aussenräume von Institutionen zu diesem Typen. Besonders für Arbeitnehmende ist dieser Freiraumtyp für Kurzaufenthalte über Mittag wichtig.

Relevanz der Querschnittsthemen

Verweilräume haben häufig einen positiven Effekt auf die Stadtökologie und das Stadtklima. Je nach Gestaltung kann diese Wirkung verbessert werden. Die Lärmbelastung ist in diesen Räumen ein wichtiges Thema. An stark befahrenen Strassen können sie in ihrer Qualität beeinträchtigt werden. Konflikte entstehen, wenn der ruhige Rückzug durch laute Aktivitäten gestört wird.



Abb. 4.6 Verweilraum

Beispiel Pocket-Park im Südquartier. Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität müsste der kleine Verweilraum gemäss Aussagen aus dem Echoraum umgestaltet werden (Bild: SKK 2019).

³ Pocket-Parks frei übersetzt aus dem englischen: Hosentaschenparks. Dieser stehende Begriff bezeichnet in England kleine Parks und Aufenthaltsbereiche, in Quartieren liegen sie oftmals an Strassenkreuzungen.

4.2.5 Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (informell)

Definition

Charakteristisch für diesen Freiraumtyp ist die fest installierte Infrastruktur wie beispielsweise Spiel- und Sportgeräte oder spezielle Bodenbeläge (Sand, Tartan usw.). Diesem Freiraumtypen werden kleinere und grössere Anlagen zugeordnet. Beispiele sind öffentliche Spielplätze, Aussenanlagen von Schulen oder öffentliche Sportflächen. Die informelle Abneigung durch verschiedene Nutzergruppen steht im Vordergrund. Es braucht keine Mitgliedschaften im Verein und sie sind Eintrittsfrei.

Relevanz der Querschnittsthemen

Bei Schulanlagen und Spielplätzen gibt es Handlungsspielraum zugunsten der Stadtökologie und des Stadtklimas. Eine Gestaltung, die Biodiversität fördert, besitzt auch einen pädagogischen Wert. Von spielenden Kindern oder Jugendlichen verursachte Lärm- und Litteringemissionen können Konflikte mit Anwohnenden verursachen. Lärmimmissionen einer stark befahrenen Strasse beeinträchtigen wiederum die Qualität der Spielplätze und Schulanlagen. Zentral ist die sichere Erreichbarkeit solcher Räume für Kinder.



Abb. 4.7 Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (informell)

Die frei zugängliche Skatinganlage im Bergholz zählt zu diesem Freiraumtyp (Bild: SKK 2019).

4.2.6 Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (formell)

Definition

Charakteristisch für diesen Freiraumtyp ist die fest installierte Infrastruktur wie beispielsweise Spiel- und Sportgeräte, spezielle Bodenbeläge (Sand, Tartan usw.). Im Unterschied zur informellen Form dieses Freiraumtyps (Kap. 4.2.5) stehen hier organisierte Spiel- und Sportflächen, z.T. unter Anwesenheit von Aufsichtspersonal, für die öffentliche Nutzung zeitlich limitiert oder gegen ein Entgelt zur Verfügung. Beispiele sind Fussballplätze, die meistens von Vereinen belegt sind, oder Schwimmbäder.

Relevanz der Querschnittsthemen

Der Effekt organisierter Spiel- und Sportflächen auf die Stadtökologie und das Stadtklima ist gering und der Handlungsspielraum klein, da die Nutzungen klar vorgegeben sind und die Zugänglichkeit an Bedingungen geknüpft ist (Zutrittskontrolle). Allerdings besteht diesbezüglich an den Rändern und in den Übergangsbereichen zu anderen Nutzungen (z.B. Wohn- oder Arbeitsplatzgebiete, Verkehrs- und Landschaftsräume) grosses Potenzial. Lärm- und Lichtemissionen, die durch die Nutzung der Sportanlagen entstehen, können Konflikte mit Anwohnern verursachen.



Abb. 4.8 Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (formell)

Die meistens vom Vereinssport belegten Sportflächen wie hier am Siedlungsrand in Bronschhofen (Übergang zum Westpark an der Dreibrunnenstrasse) zählen zu diesem Freiraumtyp (Bild: SKK 2019).

4.2.7 Spazier- und Sportwege

Definition

Im Vordergrund steht die lineare Bewegung, also Gehen und Laufen oder Radfahren. Zum Freiraumtyp zählen Höhenwege, Verbindungstreppen in die Landschaft, Wander-, Jogging- und Velowege. Genutzt werden die linearen Strukturen je nach Ausgestaltung (Belag, Steigung, Zugänglichkeit, Lage in der Landschaft usw.) für sportliche Aktivitäten oder zum Spazieren. Wichtig ist, dass die Wege lückenlos aus den Wohn- und Arbeitsplatzgebieten in das Naherholungsgebiet führen und eine ungehinderte Zirkulation ermöglichen.

Relevanz der Querschnittsthemen

Lineare Verbindungen bieten bei entsprechender Ausgestaltung Potenzial für die ökologische Vernetzung und schaffen einen Mehrwert für die Stadtökologie. Mit der Gestaltung können die erholungsbezogene und ökologische Vernetzung gebündelt werden. Dazu zählen wegbegleitende Strukturen wie Hecken, Einzelbäume und Ackerbegleitflora (z.B. Mohnblumen, Kornblumen und Flockenblumen), die gleichzeitig als Trittsteine der ökologischen Längsvernetzung funktionieren. Als attraktive Landschaftselemente besitzen sie einen hohen ästhetischen Wert und bereichern das Landschaftserlebnis. Stadtklima und Lärm sind weniger relevant. Strassenlärm kann punktuell störend wirken.



Abb. 4.9 Spazier- und Sportwege

Attraktiv sind Wege, wenn sie direkt sind und von unterschiedlichen Wegbegleitern gesäumt werden. Abgebildet ein historischer Wegbegleiter (IVS) an der Dreibrunnenstrasse. Blick Richtung Friedhof Ebnet (Bild: SKK 2019).

4.2.8 Gemeinschaftlicher (halbprivater) Freiraum

Definition

Halbprivate Freiräume befinden sich in Wohnsiedlungen oder auf Anlagen von Unternehmen oder Institutionen. Sie werden von der Wohn- oder Arbeitsbevölkerung gemeinschaftlich genutzt. Ihre Qualität und Grösse variieren stark. Beispiele sind Spielplätze von Mehrfamilienhäusern oder Aussenanlagen von Firmensitzen. Gemeinschaftliche Freiräume sind in der Regel nicht öffentlich zugänglich. Für die unmittelbare Freiraumversorgung spielen sie aber eine wichtige Rolle. In Gebieten mit einer Unterversorgung an öffentlichen Freiräumen können Zugänge für das Quartier in Kooperation mit den Grundeigentümern geschaffen werden.

Relevanz der Querschnittsthemen

Gemeinschaftsräume mit hohem Grünanteil besitzen ein grosses Potenzial für das Stadtklima und die Stadtökologie. Mit der Entsiegelung kann das Stadtklima und mit der Aufwertung des bestehenden "Abstandgrüns", beispielsweise durch den Einsatz von Strukturelementen und einheimischen Pflanzen, die Biodiversität gefördert werden. Eine hohe Lärmbelastung mindert die Aufenthaltsqualität.



Abb. 4.10 Gemeinschaftlicher (halbprivater) Freiraum am Zeughausweg

Fliessendes Grün und offene Anlage im Neubauquartier Nova Flora an der Hauptstrasse. Das Quartier wird südlich durch den Zaun des Zeughausareals begrenzt (rechter Bildrand). (Bild: SKK 2019).



Abb. 4.11 Gemeinschaftlicher (halbprivater) Freiraum

Ein Beispiel, wie halbprivate Freiräume in grossen Wohnanlagen abgegrenzt werden, im Stadtteil Lindenhof (Bild: SKK 2019).

4.2.9 Stadtbildprägender privater Freiraum

Definition

Stadtbildprägende, private Freiräume leisten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag an die städtische Freiraumversorgung. Obschon sie nicht öffentlich zugänglich sind, können sie für die Allgemeinheit identitätsstiftend wirken. Dazu zählen beispielsweise die stark durchgrünnten Quartiere mit raumbildendem Baumbestand an den Hängen des Hofbergs oder Nieselbergs sowie die Altstadtgärten.

Relevanz der Querschnittsthemen

Je nach Bepflanzung besitzen Gärten eine hohe Biodiversität und bilden Trittsteine für die ökologische Vernetzung im Siedlungsgebiet. Sie erzeugen einen bioklimatischen Effekt bzw. wirken kühlend. Ihre Wirkung hängt allerdings stark von der Initiative der privaten Besitzer ab. Anreize schaffen finanzielle Fördermassnahmen (z.B. für einheimische Arten), Sensibilisierungskampagnen wie beispielsweise Aktionstage (z.B. Ersatz des ortsfremden Kirschlorbeers mit einheimischer Hainbuche oder Eibe).

4.3 Erkenntnisse aus dem Echoraum

Besonders in der Auseinandersetzung mit den Freiraumtypen des inneren Freiraumsystems haben sich im Echoraum Schwächen in der Vernetzung der Freiräume sowie der gestalterischen und der Angebotsqualität herausgestellt. Der Handlungsbedarf, der sich aus der fachlichen Analyse und dem Abgleich im Echoraum ergibt, wird gebündelt nach den Themen Vernetzung, Gestaltung und Angebot dargestellt. Sie sollen die Stossrichtungen für die Freiraumstrategie vorgeben. Zentral scheint zudem, dass die hervorragende Ausgangslage betreffend des ungenutzten Freiraumpotenzials, das im Freiraumtyp "Raum für freie Aktivität" steckt, langfristig gesichert und für die Nutzung zugänglich gemacht wird.

Freiraumvernetzung

- Verbesserung der Quartierverbindung in Nord-Süd-Richtung über die Weierwiese.
- Erholungsbezogene und ökologische Vernetzung der historischen Karpfenteiche Stadtweiher und Hasenlooweier entlang des Krebsbachs.
- Aufwertung Fussgängerquerung bei der Hubstrasse (Churfürstenpark). Wichtige Querung von den Alterswohnungen bis zur Migros, heikle Situationen für Personen an Rollatoren.
- Aufwertung der Querungsmöglichkeiten an der Toggenburgerstrasse. Sie teilt das Lindenhofquartier in zwei Hälften, Querung der Strasse ist schwierig.

Freiraumgestaltung

- Verbesserung der Umgebung Bahnhof / Landhaus / Schwanenkreisel als Adresse der Stadt Wil. Stadtraumverträgliche Gestaltung der heute verkehrsdominierten Flächen.
- Verbesserung der Aufenthaltsräume rund um den Rösslikreisel. Aufenthaltsflächen werden heute wenig genutzt.

Freiraumangebot

- Erweiterung des Stadtparks in Richtung hintere Weierwiese. Der Stadtpark ist heute der einzige multifunktional nutzbare Raum und entsprechend stark überlastet.
- Ergänzen der Freiraumangebote mit mehr Raum für freie Aktivität. Inwertsetzung und Erhöhen der Zugänglichkeit der hinteren Weierwiese, der Klosterwiese und Teile der Wiesen bei der Psychiatrie.
- Strassenräume als Teil des öffentlichen Freiraumsystems umgestalten. Als gutes Beispiel hierfür kann das BGK Westquartier herangezogen werden.
- Angebotserweiterung um das Freizeithaus Rossrüti. Dem Begegnungsraum fehlen heute attraktive Spielbereiche für Kinder und Aufenthaltsmöglichkeiten für Aufsichtspersonen.
- Vermeiden von Lärm- und Litteringkonflikten beim Alleeschulhaus. Übernutzung des Siedlungsfreiraums bis spät in die Nacht, Lärmbelästigung; resultiert in Wegzug von Familien.
- Schaffen von Bewegungsräumen für Jugendliche. Als gutes Beispiel dient das Gare de Lion. Eine Möglichkeit für eine solche Zwischennutzung würde das Zeughausareal bieten.

4.4 Bedeutung für die Freiraumversorgung – Hinweise für die Umsetzung in der Freiraumstrategie

Die Freiraumversorgungsanalyse im Projekt «Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese 2050» aus dem Jahr 2017 hat ergeben, dass die Erreichbarkeit der Landschafts- und Siedlungsfreiräume grundsätzlich gut ist (vgl. Kap 4 «Zukunftsbild Westpark und Stadtpark Weierwiese 2050»). Für die Berechnung der Erreichbarkeit der Siedlungsfreiräume wurde allerdings nur das im Kapitel 4.1 beschriebene zentrale Freiraumgerüst zugrunde gelegt. Zudem ist man in diesem Modell davon ausgegangen, dass die Obere Weierwiese, die Wiese St. Katharina und die Siedlungsfreiräume der Psychiatrischen Klinik für die Naherholungsnutzung zugänglich sind. Ohne die Betrachtung dieser heute landwirtschaftlich genutzten Wiesen als Siedlungsfreiräume sieht die Versorgungslage deutlich schlechter aus. Das unterstreicht die zentrale Bedeutung, dass das mit der vorliegenden Erhebung festgestellte Potenzial, die Flächen als Raum für freie Aktivität zugänglich zu machen, tatsächlich genutzt wird.

Mit der differenzierten und vollständigen Betrachtung der Freiraumtypen in der Freiraumanalyse und der Verortung des Innenentwicklungspotenzials (vgl. Bericht Innentwicklungspotenziale) kann davon ausgegangen werden, dass aus allen Quartieren in 5 Minuten Gehdistanz einer oder mehrere Freiraumtypen erreichbar sind. Am Beispiel Lindenhof zeigt sich jedoch, dass mit der Schulanlage Lindenhof nur der Freiraumtyp "Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (informell)" gut erreichbar ist. Im Zuge der Entwicklungsdynamik, die in diesem Quartier festgestellt wurde, muss dieser für das Quartier zentrale Siedlungsfreiraum vermehrt auch andere Funktionen übernehmen, zum Beispiel als Quartiertreffpunkt und Begegnungsort. Dass Quartiertreffpunkte in diesem Stadtteil generell fehlen, bestätigen die Teilnehmer des Verwaltungsworkshops vom 20 August 2020.

Was den Nutzungsdruck auf die Siedlungsfreiräume erhöhen wird, ist das im kantonalen Richtplan prognostizierte Bevölkerungswachstum von ca. 5'000 Einwohnerinnen und Einwohnern bis 2040. Die Verortung der Gebiete mit Entwicklungsdynamik an der Nord-Süd-Achse zwischen Bronschhofen und Wil (vgl. Abb. 4.12), die dieses Wachstum mehrheitlich aufnehmen muss, liegt räumlich gut eingebettet zwischen den Siedlungsfreiräumen des zentralen Freiraumgerüsts.

Bereits die quantitative Freiraumanalyse aus dem Jahr 2017 zeigte, dass insbesondere der Stadtpark Stadtweiher als einziger multifunktionaler Raum flächenmässig sowohl für die Wohn- wie auch die Arbeitsbevölkerung im Umkreis von 5 Gehminuten deutlich zu klein ist. Da er als einziger Freiraum seiner Art zudem regionale Bedeutung hat, ist der Nutzerdruck schon heute gross und wird sich bis 2040 noch deutlich erhöhen. Der Handlungsbedarf ist sehr gross. Für den Stadtpark Stadtweiher gilt, diesen als vielfältigen städtischen Freiraum zu

sichern und die Obere Weierwiese mit einer differenzierten Gestaltung als Ergänzung zum bestehenden Stadtpark zu entwickeln. Für das Jahr 2021 ist die Durchführung eines Studienauftrags mit partizipativer Begleitung geplant.



Abb. 4.12 Potenzielle Schwerpunktgebiete der Stadtentwicklung / Nord-Süd-Achse zwischen Bronschhofen und Wil
Darstellung SKK (Datengrundlage GWR, 2017). Erläuterungen siehe Bericht Innentwicklungspotenziale.

Eine weitere Möglichkeit, die Versorgungslage des Freiraumtyps "Raum für infrastrukturegebundene Aktivitäten (informell)" zu verbessern, besteht darin, Teilflächen der heute primär landwirtschaftlich genutzten Wiese St. Katharina als Raum für freie Aktivität zu entwickeln. Eine solche Massnahme würde zu einer gesteigerten Wertschätzung der freien Fläche in der Bevölkerung beitragen und diesen wichtigen Ort im Stadtgefüge (Auftakt zur Stadt und identitätsstiftende Kulisse) über längere Zeit sichern.

Die Menge und Beschaffenheit der örtlichen Freiräume erlauben es der Stadt Wil, das bestehende Siedlungsgebiet zu verdichten und gleichzeitig mit vertretbarem Aufwand mit der Umwidmung bestehender Freiflächen und einer Erhöhung der Erreichbarkeit, mehr Qualität im Freiraum zu schaffen. Diese Potenziale in Wert zu setzen, muss ein zentraler Bestandteil aller nachgelagerten Planungsprozesse auf gesamtstädtischer Ebene und in den Quartieren sein.

5 Quellen / Verwendete Grundlagen

Hinweis auf Quellenmaterial: BFS, Schutzverordnung Inventare, etc. Verzeichnis wird nachgeführt

SKK Landschaftsarchitekten AG. (2015). *Agglomerationsprogramm St. Gallen - Bodensee, Agglomerationsprogramm Wil. Zukunftsbild Landschaft. Landschaftsanalyse, Landschaftsziele und Zukunftsbild*. Wettingen.

SKK Landschaftsarchitekten AG. (2016). *Kantonsstrasse Nr. 23, Netzergänzung Bronschhofen. Landschaftspflegerische Begeleitplanung (LBP) Vorprojekt. Erläuterungsbericht*. Wettingen.